

# Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich am Samstag.  
Abonnementpreis pro Quartal 1 Mark.  
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Berantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherm.  
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Höfestraße 16a part.  
Telephonruf: Nr. 8800.

Insertionsgebühr pro sechsgespalte Kolonelzeile:  
Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatangebote 2 Mark.  
Geschäftsinserate sind in keine Aufnahme.

## Unsere Jahresabrechnung für 1913.

Die Wirtschaftskrise, unter der das gewerbliche Leben jetzt noch leidet, hat auch auf die Entwicklung der Gewerkschaften lähmend gewirkt. Der heilsame Aufschwung, den diese vorher gemacht hatten, ist unterbrochen worden, manche haben auch Verluste an Mitgliedern aufzuweisen. Unser Verband wurde von der Krise ebenfalls sehr stark betroffen, was sich aus dem Wesen der Metallindustrie, die zu einem großen Teil auch vom Weltmarkt abhängt, ist, ohne weiteres ergibt. Wir sind es bis jetzt gewohnt gewesen, daß unser Verband fast jedes Jahr eine bedeutende Steigerung seiner Mitgliederzahl aufzuweisen; nur 1895 und 1908 hatten wir einen geringen Mitgliederverlust (317 und 131). Unser Verlust im vorigen Jahre betrug jedoch 16 613, wie aus folgender Tabelle ersichtlich ist:

	1912	1913	Abnahme
Männliche Mitglieder . . . . .	516 654	502 482	14 172
Weibliche . . . . .	27 876	27 973	503
Jugendliche . . . . .	17 017	15 079	1 938
Zusammen . . . . .	561 547	544 934	16 613

Über die Mitgliederzahlen in den Agitationsbezirk unterrichtet folgende Übersicht:

Bezirke	1912	1913	+/- Abnahme
1. Bezirk . . . . .	14 778	14 866	+ 88
2. . . . .	13 919	13 693	- 226
3. . . . .	14 573	15 028	+ 455
4. . . . .	90 648	88 769	- 1879
5. . . . .	66 699	65 291	- 1 408
6. . . . .	63 113	60 258	- 255
7. . . . .	68 207	66 903	- 1 304
8. . . . .	31 221	31 240	+ 19
9. . . . .	59 178	54 487	- 4 691
10. . . . .	47 264	45 620	- 1 744
11. (Berlin) . . . . .	91 784	88 729	- 3 055
Hauptkasse . . . . .	163	160	- 3
Zusammen . . . . .	561 547	544 934	- 16 613

Wir lassen nun gleich die Tabelle folgen, aus der sich die Zusammenfassung der Mitglieder nach Berufen und ihre Veränderung 1913 ergibt.

### Mitgliederbewegung nach Berufen.

Berufe	1912	1913	+/- Abnahme	
			absolut	Prozent
Drahtrarbeiter (Drahtrüber, Siebmacher, Nadler, Spinner etc.)	2438	2404	- 34	- 1,39
Dreher (Eisen-, Metall-, Zaffon-, Schrauben-, Revolver- etc.)	53512	52031	- 1481	- 2,77
Elektromonteur (Hilfsmonteur)	10046	9572	- 474	- 4,72
Fellenhauer (Fellerschleifer, Maschinenhauer, Härtler etc.)	2348	2280	- 68	- 2,89
Former (Eisenzieher)	31923	31099	- 824	- 2,58
Guss-, Stot-, Glüten- u. Metallschlosser	3443	3216	- 227	- 6,59
Giegerhechtschäfer (Gusspulzer, Keramischer)	15240	14930	- 1010	- 6,68
Goldschmiede (Gossen, Finierer, Kettenmacher, Diamantschleifer)	8722	8056	- 666	- 7,63
Graveure, Ziselerne	3858	3239	- 119	- 3,55
Gürtsler (Galvaniseur, Vernickler, Plättler, Planierer etc.)	8310	7749	- 561	- 6,75
Heizer und Waschmänner (Kessel- u. Dampfmaschinenarbeiter)	2711	2840	+ 129	+ 4,76
Hochöfen- und Hüttendarbeiter	2336	2399	+ 63	+ 2,69
Kesselschmiede (Schiff-, Windeleisen, Ritter, Stemmer etc.)	9793	9959	+ 166	+ 1,69
Klemmer (Masch., Spengl., Blech.)	28998	25993	- 1005	- 3,72
Installat. (Holz, Heizungsinst.)	8011	7985	- 26	- 0,32
Kunstschmiede etc.	750	786	+ 36	+ 4,80
Mechaniker (hier Instrumenten-, Uhren-, Feinzeug- u. Uhrmach., Schnitt- u. Werkzeugmacher)	21940	21910	- 30	- 0,01
Meisterschmiede (Reider, Einsied. etc.)	987	906	- 81	- 8,21
Metalldrucker	2755	2755	- 38	- 1,86
Metallschleifer (Polierer, Messer- und Scheren-schleifer)	14902	14770	- 132	- 0,88
Maschiarbeiter etc.	1650	1638	- 12	- 0,73
Optische Industrie (Brillen-, Pinzettearbeiter, Emailschleifer etc.)	1791	1943	+ 152	+ 8,49
Schläger (Gold-, Silber-, Metall-, Zinn- und Bronzearbeiter)	2098	1956	- 187	- 6,54
Schlosser (Bau-, Maschinen-, Anschläger, Monteur etc.)	149601	138895	- 4766	- 3,18
Schmiede (Kreis- u. Wagen-, Bushäl.)	31468	30656	- 807	- 2,56
Walzwerker	3865	3404	- 461	- 11,93
Werkmeister (Schiff-, Schiffszimmer.)	7614	7734	+ 120	+ 1,57
Zinngießer etc.	468	390	- 78	- 16,67
Zolltarifäre Metallarbeiter (Bohrer, Fräser, Hobler, Säger etc.)	105920	101807	- 3973	- 3,77
Arbeiterinnen aller Art	27876	27373	- 509	- 1,80
Nichtmetallarb. (Modellschreiner, Berggoldar., Lackierer etc.)	5285	5519	+ 234	+ 4,43
<b>Zusammen</b>	<b>561 547</b>	<b>544 934</b>	<b>- 17 613</b>	<b>- 2,96</b>

Wir haben oben gesagt, daß die Wirtschaftskrise auf die Entwicklung der Gewerkschaften von lähmendem Einfluß gewesen sei. Diese Erklärung reicht jedoch für den Rückgang unserer Mitgliederzahl im Jahre 1913 nicht aus, dabei wirkten auch noch andere Ursachen mit. Bis zum Ende des zweiten Quartals wies unsere Mitgliederzahl immerhin noch eine kleine Zunahme auf, von da an sank sie. Im dritten und vierten Quartal zeigten sich dann die ungünstigen Wirkungen des Verlaufs der Aussperrung bei Bosch in Stuttgart und der Bewegung auf den Seeschiffswerften. Die Mitgliederzahlen der Hauptorte dieser beiden Kämpfe, Stuttgart und Hamburg, zeigten am Jahresende gegen das Jahr 1912 eine Minderung von 5271 und 3471, zusammen 8742. Für uns unterlegt es keinen Zweifel, daß die Misserfolge bei diesen beiden Kämpfen, namentlich aber die Gräberungen, die sich an den Werftarbeiterstreik knüpften und die in vielen Fällen eine recht geringe Sachkenntnis zeigten, die Werbekraft unserer Verbands sehr beeinträchtigt haben. Einiges zum Rückgang unserer Mitgliederzahl hat auch beigebracht, daß 1913 infolge der neuen Wehrvorlage einige tausend Kollegen mehr in den bunten Rock gestellt wurden als in früheren Jahren.

Der Zustrom an neuen Mitgliedern war 1913 ein viel geringerer als in den letzten Jahren. Es sind neu beigetreten: 112516 (1912: 149426) männliche, 11459 (16424) weibliche, 13844 (16709) jugendliche Personen, zusammen 187319 gegen 182588 1912, also weniger 45269. Auch die Übertritte aus anderen Organisationen waren geringer. Es traten über: von freien deutschen Verbänden 6153 (1912: unter Abzug von 14824 gemeinsam übergetretenen Mitgliedern des Schmiedeverbandes 8110), von ausländischen Verbänden 1665 (2100), vom Hirsch-Dunderschen Gewerbeverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter 575 (951), vom "christlichen" Metallarbeiterverband 723 (1045), zusammen 9116 gegen 12206 im Jahre 1912. Die Zahl der Neubeigetretenen und Übertrittenen war 146425 gegen 194794 1912, weniger 48859.

Die unangenehmen Tatsachen sind aber in Unbedacht aller Umstände durchaus nicht enttäuschend; sie müssen uns im Gegenteil erst recht ansperren, nicht nur die Scharte bald wieder auszuweichen, sondern unsere Mitgliederzahl über die frühere Zahl hinaus noch bedeutend zu steigern.

Wenden wir uns nun einem anderen Punkte zu. Der finanzielle Abschluß des Jahres war nach den großen Ausgaben, die die Streiks und Aussperrungen und die Gewerkschaftsunterstützung verursachten, ein verhältnismäßig günstiger. Der Rechnungsausschluß zeigt in Einnahmen und Ausgaben 19557 552,01 M. Die reinen Einnahmen (ohne die besonderen Einnahmen der Ortsklassen) betrugen:

Einnahmen	1911	1912	1913
Beitrittsgelder . . . . .	85 084,80	81 339,10	61 218,60
Weitäge . . . . .	14 997 639,05	17 476 023,90	18 081 418,90
Sonstige Einnahmen . . . . .	193 696,48	376 723,35	495 887,82
Zusammen . . . . .	15 276 320,33	17 984 086,35	18 638 525,32

Die Durchschnittsbeitragszahl auf das einzelne Mitglied war 1913 etwas niedriger als 1912: 48,73 gegen 49,01.

Für Unterstützungen wurden aus der Hauptkasse ausgegeben:

Unterstützungen	1911	1912	1913
Reisegeld . . . . .	309 649,95	344 245,70	513 443,38
Umgangsunterstützung . . . . .	124 268,65	140 830,79	154 069,93
Erwerbslosenunterstützung . . . . .	a) bei Krankheit . . . . .	3 139 848,91	3 495 105,69
b) - Arbeitslosigkeit . . . . .	1 465 924,	1 690 529,51	3 229 200,68
Streifunterstützung . . . . .	4 247 667,80	2 342 256,88	3 616 765,68
Maßregelungen . . . . .	1 909 73,88	1 77 299,88	2 67 092,08
Besondere Notfälle . . . . .	64 120,50	70 871,45	105 938,15
Sterbegeld . . . . .	104 044,70	127 244,40	135 895,15
Rechtschutz . . . . .	79 805,49	63 134,81	53 062,70
Zusammen . . . . .	9 723 208,88	8 891 513,09	12 263 212,60

Die Ortsklassen schlossen ihre Jahresrechnung in Einnahmen und Ausgaben mit 11 909 462,87 M. Ihre Ausgaben sind gegen das Vorjahr ebenfalls gestiegen, von 14 057 48,76 M auf 18 690 94,59 M. Folgende Tabelle zeigt ihre Ausgaben für Unterstützungen im einzelnen. Wir wiederholen darin die Unterstützungssummen der Hauptkasse und geben zugleich den Vermögensstand an:

Unterstützungsziel	Hauptkasse	Ortsklassen	Zusammen


<tbl\_r cells="4" ix="2

Amerikas am internationalen Eisengeschäft, wobei seine Ausfuhr in nächster Zukunft sicherlich stark zunehmen. Der harte Protagon wird fürdörfern zu eifrigerer Suche nach fremden Kunden zwingen. Die Betriebe sind auf einen viel größeren Bedarf als den des Landes zugeschnitten. Bisher wurde lustig drauslos erzeugt, bis die Leistung die Marktbedürfnisse bis zu einem gewissen Grad überschritten, dann wurde der Betrieb einsach stillgesetzt. Das ist ebenso schäkertlos gegen die Arbeiter wie unvorteilhaft für den Kapitalisten. Unfähiger Betrieb heißt unfruchtbare Kapital, bedeutet Verlust für die Aktionäre (und noch höheren natürlich für die Arbeiterschaft). Ein solches Verfahren ist zu schändlich, als daß es auf die Dauer gebilligt werden wird. Freilich konnte bis jetzt der Schaden, zum Teil wenigstens, durch Erhöhung der Preise für den Inlandskunden wie auch durch Lohnabzüge gedeckt werden, dank des Hochschwusses, der fremde Länder vom inneren Markt fernhält, und dank der Hilflosigkeit der aus Europa herbeigeführten Arbeiter. Allein diese günstigen Umstände haben am längsten gedauert.

Für die amerikanischen Hochschwölzer blößt zurzeit ein ungünstiger Wind. Die demokratische Regierung muß, will sie nicht ihr Dasein gefährden, das Mittel zur Auscaubung der lieben Mitbürger, den Hochschwoss, befestigen oder doch mindestens abschrauben. Das bedeutet kommenden verstärkten Wettbewerb des Auslandes auf dem innern Markt, Unterbindung der Möglichkeit, die Inlandpreise willentlich bestimmen zu können. Die Inlandpreise werden sich nach Öffnung oder Belebung der Zollmauer den (niederen) Auslandspreisen nähern. Die Verschlechterung des einkommunalen Heimgeschäfts erhöht den Preis, sich an den Arbeitslöhnen schadlos zu halten. Dieser Weg mag auch noch versucht werden, allein lange wird er nicht mehr gangbar sein.

Für niedrige Löhne sind nur minderwertige Arbeitskräfte zu bekommen; minderwertige Arbeitskräfte aber erzeugen keine hochwertigen Waren. Gewiß, gesichtete Schienen, löscherige Panzerplatten und ähnliche Wurfs konnten zuweilen in großen Mengen abgesetzt werden. Derartigen Bruch abzunehmen, wird niemand mehr einfallen, wenn es möglich ist, anderwohl besser einzukaufen. Mit dem Verschwinden des Hochschwusses kann der amerikanische Kunde zu dem Lieferanten gehen, der die beste Ware liefert. Die Abtragung der Zollmauer gestaltet ausländischen Eisenlieferanten, mit der amerikanischen Industrie auf ihrem Heimboden in aussichtsreichen Wettbewerb zu treten. Diese Tatsache wird zum guten Teil mit dem Antrieb bilden, in fremden Ländern nach Absatz zu suchen. Die Ausfuhr an Rohstoffen und Halbfabrikaten schlägt aber lange nicht so zu Buch wie die von Fertigware, von hochwertigen Erzeugnissen wie Maschinen und Werkzeugen. Bei diesen spielt die Güte eine sehr wichtige, die ausschlaggebende Rolle. Das Land oder die Fabrik machen auf dem offenen Markt die meisten Geschäfte, die die besten Waren bringen. Gute Ware aber ist von schlechten Kunden, zumeistig auf der Straße gelegenen, der Not und Unglücksfällen schulplos preisgegebenen Einwanderern nicht hergestellt; sie bedingt eine auskömmlich bezahlte, wohlgenährte und geschulte Arbeiterschaft, deren Arbeitsfreude gehoben ist durch Hilfe bei Krankheit, Unfall und im Alter. Ein wirkamer gesetzlicher Arbeiterschutz ist leichter Endes viel vorteilhafter für Nationalwohlschafft und Industrie als Wohltätigkeit, Schutpprediken, Taylorismus und ähnliche Rituale und Sitten. Freilich, diese Vorsichtswahrheit anzuerkennen, wird sich das amerikanische Unternehmertum ebenso hartnäckig weigern wie das europäische. Aber je tiefer die Industrie der Vereinigten Staaten in den internationalen Wettbewerb versinkt, desto lauter werden die Tatsachen an die Wahrheit erinnern. Und dann sind auch noch die Trade Unions da, ihre Anerkennung zu verschaffen.

Der amerikanischen Eisenindustrie kommt in dem internationalen Wettbewerb nur allzuviel ihr gewohnter Reichtum im Kaufmännischen sehr zugute. Sie besitzt fast alle Art Naturgas, Öl und Kohle in überfülle. In dem weitesten Maße von der Natur zum Industrieklasse vorbestimmt zu sein, kann sich weder England noch Deutschland rühmen. Allein diese haben dafür andere, kaum weniger bedeutende Vorteile. Dem Reichtum Amerikas an Naturgasen kann Deutschland zum Beispiel seinen Reichtum an für die Industrie voraussichtlich geeigneten Menschen entgegenstellen. Wenn es wahr ist, daß die Vereinigten Staaten durch ihre natürliche Beschränktheit mehr zum Lieferanten von Rohstoffen oder Halbfabrikaten geeignet seien, dann ist Deutschland durch die Beschränktheit seiner Menschenmasse zum Lieferanten von guter Ware geeignet.

Die deutsche Industrie verfügt über einen Stab ausgezeichnete Eisenhütten und Techniker jenseit über eine leidige Arbeiterschaft, die, als das letzte Glied einer langen Kette von Handwerks- und Geschäftsmännern, darüber berufstätig, an Qualität und das Sparen im kleinen und kleinen genötigt, zu alledem noch über alle Flehen beschlichen ist. Der einzige Zusammensetzung dieser Arbeiterschaft und Beamter ist es zu verdanken, daß sich die deutsche Eisenindustrie in ein paar Jahrzehnten eine Weltmarktführung erzielt.

Doch England und Amerika ihre Sendboten mit Rohstoffen austauschen, ist seltsam, auch weiß man, daß sie in ihren Konjunkturen

wichtige Helfer haben, die den fremden Markt aufmerksam beobachten. Auf die einen konn sich die deutsche Industrie nur erst in seltenen Fällen stützen, vor den anderen möge sie der Himmel behüten. Denn der Vereinigung von Bibel und Preisverzeichnis, von Beten und Fleisch kann weder für den deutschen Namen noch für wahres Christentum Nutzen sprechen.

Für eine Ware muß ihre Güte sprechen. Das ist glücklicherweise bei den deutschen Industriewaren der Fall. Die Seiten sind vorbei, wo auf dem Warenmarkt das Wörtchen „deutsch“ in billig und schlecht übersetzt wurde. Es ist noch gar nicht lange her, als in deutschen Ländern noch der Grundsatz unerschüttert galt, eine gute Maschine könne nur von Amerikanern oder Engländern hergestellt werden. Die Männer unter uns werden sich noch erinnern, wie eine ausländische Maschine als etwas Unrechtabares für den deutschen Maschinenbau besprochen wurde. Selbst heute gibt es hier und da noch Leute, die für ihre Erzeugnisse die Wörter „Amerikanisch“ oder „Englisch“ nicht entbehren zu können glauben. Diese Spätgeborenen haben den Wandel der Dinge nicht bemerkt.

Fritz Kummer.

## Die Verhältnisse in den badischen Eisenhüttereiern im Jahre 1913.

(Schluß)

Für die Gießereiarbeiter in Mannheim wird noch ein weiterer Lohnstatistischer Vergleich durch Heranziehung der Welschhofer'schen Statistik in seinem Buche über die soziale Lage der Arbeiter in Mannheim von 1890 vorgenommen. Dabei erscheint sich die Lohnstatistik von 1890 nur auf 538 und 1910 auf 665, 1913 aber auf 1658 Arbeiter in Mannheim. Diese Arbeiter verteilten sich auf die verschiedenen Lohnklassen: so:

Jahr	Anteil der Arbeiter in Prozent		
	23,23	43,13	33,64
1890 Mannheim . . .	unter 15,-	15,- bis 24,-	über 24,-
1910 . . .	= 22,68	= 22,68 = 31,18	= 31,18
1913 Gruppe II . . .	= 26,45	= 26,45 = 40,57	= 40,57

Erläuternd wird dazu bemerkt, daß die Beschäftigungsarten in den drei Büchjahren nicht ganz die gleichen waren, also die Vergleichbarkeit der Zahlen keine völlig glatte ist. Nimmt man aber die Zahlen so wie sie sind, so ergibt sich, daß 1910 wie 1913 der prozentuale Anteil der niedrigen Löhne bis zu 15 M. einsteiger war als 1890 und in die Gruppe von 23,23 Prozent auch schon Arbeiter mit Wochenverdiensten bis zu 22,68 und 26,45 M. einbezogen wurden; das gleiche gilt von der zweiten Lohnklasse und dementsprechend beginnt die dritte Lohnklasse der beiden Jahre 1910 und 1913 mit erheblich höheren Löhnen als im Jahre 1890. Die Lohnverhältnisse haben sich erheblich verbessert, worin sich die erfolgreiche Wirtschaftlichkeit unseres Verbandes befindet, die zugleich die entschiedenste Befreiung der gedenkenlosen Arbeiterschaft der Unorganisierten ist, „daß es ja doch nichts nützt“. Die Jahre 1910 und 1913 mit den höheren Löhnen fallen aber auch in die Zeit der durch die neuen Bucherzölle planmäßig herbeigeschickten Teuerung, die die Lohnentnahmen nicht nur ganz beansprucht, sondern vielfach noch bedeutender war als diese, so daß trotz erzielreicher Lohnsteigerung eine Teuerungssteigerung statt einer Verbesserung der Lage der Arbeiter eintrat. Die Teuerung würde aber auch ohne Lohnsteigerungen dagekommen sein, denn diese haben sie nicht verursacht und dann würde die Lage der Arbeiter um so mehr verschlechtert worden sein. Die tatsächliche Wirtschaftlichkeit der Gewerkschaften bleibt also unter allen Umständen eine bedeutsame Tatsache.

Eine Darstellung des Verhältnisses von Lohn und Arbeiterszahl zu den Altersklassen zeigt, daß die Löhne vom 14. bis zum 20. Jahre rasch emporsteigen und dann in etwas flacherer Kurve, aber fast ansteuernd bis zum 30. Jahre weitersteigen. Von da an bewegt sich der Wochenlohn wellenförmig hoch etwas unter, halb über 34 M., um bei 41 Jahren den Höchstwert mit 34,88 M. zu erreichen. Von diesem Höhepunkt an fällt die Arbeitslohnkurve bis zu 19,24 M. bei einem Alter von 78 Jahren. Bewertenswert ist die Verschiebung der Altersverhältnisse der Arbeiterzahl zu den Altersklassen 1910 auf die Altersklassen von unter 15 bis zu 39 Jahren 81,70 Prozent und auf die höheren Altersklassen 18,30 Prozent entfielen, waren es 1913 71,45 und 28,55 Prozent, so daß sich die Zahl der Angehörigen der jungen Klassen verhältnismäßig vermindert und die der höheren Klassen dementsprechend vermehrt hat.

Statistische Mitteilungen über die Verhältnisse einer Mannheimer Gießerei lassen erkennen, daß sie ihre Arbeiterzahl von 67 im Jahre 1886 vermehrte auf 145 1912 und daß in diesem 26jährigen Zeitraum der mittlere Tagessverdienst von 3,17 auf 5,04 M. gestiegen ist.

Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit kommt im allgemeinen zwischen 60 und 65 Stunden. Dazu müßt feststellt Bruttozeit aufbringen, wo er zugleich geistig frisch genug ist, um momentan jünger zu verfügen. Doch kommt sich darum auch gar nicht zu wundern, daß die Besucher unserer Bibliotheken in der großen Mehrzahl aus Lesern von Romanen und anderen, mir unterhaltenden Büchern bestehen. Es kommt noch hinzu, daß manches technische Werk Jahrestafeln, Gebrauchsgerätschaften usw. enthält, die der Leser unmöglich alle auswendig lernen oder abspeichern kann, die er aber doch gern zur Hand haben möchte, weil er nicht weiß, ob er sie nicht plötzlich notwendig braucht. Soll er nun bis zur nächsten Bücherausgabe warten, vielleicht gar eine Woche? Soll er jerner ebendann noch genötigt sein, daß das ihm benötigte Buch an einer anderen verliehen ist? Es kommt noch hinzu, daß es für einige Berufszweige — zum Beispiel in Maschinenbau und in der Elektrotechnik — zwar eine sehr reichliche Fachliteratur gibt, für andere Berufe — wie die Konserviere — aber nur verhältnismäßig wenige Bücher vorhanden sind.

Weiterhin gilt es in den Hochwerken manches, was man oft darüber weiß, ehe man es sonst weiß, daß man es mit Nutzen verlieren kann. Aus diesen Gründen mag man jedem Metallarbeiter empfehlen, die für seinen Beruf nötigsten Fachbücher selber anzukaufen. Er kann dies ja eher tun, als er doch hofft, durch die Bereicherung seiner Fachkenntnisse seine Stellung und nicht vielleicht seine 250 zu verlieren. Mancher Betriebsrat legt möglicherweise ein Buch zu seiner Fortbildung an, doch überwiegend, der kann eins auswählen kann. Das vereinfacht die vielen Nachfragen, die wir erhalten. Schließlich liegt die Sache so, daß der Kaufmann sich erinnert, in der Metallarbeiter-Zeitung über dieses oder jenes Buch etwas gelesen zu haben. Er hat das Blatt aber nicht mehr und es kann nicht für wichtig gehalten, sich aufzuschreiben, in welcher Nummer das Buch beprochen worden war. Alle diese Kollegen könnten jämmerlich sein können, wenn sie am Ort die gewünschte Ausgabe erhalten könnten. Wir empfehlen daher die Gewerkschaftsverwaltung, die in unserer Zeitung, Literaturseiten, zahlreichen Empfehlungen technischer Werke auszugeben und aufzuleben anzubringen. So eine besondere Bibliotheksverwaltung vorhanden ist, kann man auch dieser die kleine Arbeitsschicht. Es empfiehlt sich, um die Kosten daran zu verhindern, die Gewerkschaftsleitung recht beachtenswerte Bemerkungen. Sie erwähnt die Ablehnung der durchgehenden Arbeitszeit an Samstagen, um den Nachmittag freizubehalten, durch die Mannheimer Gießereien mit der gesuchten „Begründung“, daß sie sich mit der Betriebsweise der Gießereien schlecht vertrage. „Es sei, wo alle Tage gegossen werde, nur in sehr engen Grenzen möglich, durch Verschiebung von Arbeiten auf die vorhergehenden Tage in einer kürzeren Schicht die volle Produktion zu erzielen“. Das dies nicht immer trifft und ein guter Willen und geeignete Anordnungen diese Hindernisse überwinden, bemerkt die Fabrikinspektion dazu, zeigt die Waschinenfabrik und Eisenhütterei Konstanz, die 10 Stunden täglich, am Samstag aber nur 5 Stunden von 7 bis 12 Uhr arbeiten läßt. Sie hat nach Angabe des Besitzers recht gute Erfahrungen damit gemacht und ist der Überzeugung, daß die Arbeiter am Montag mit größerer Lust und besserer erholt als früher die Arbeit wieder aufnehmen. In Karlsruhe, Durlach, Ettlingen und Weinheim beträgt die Arbeitszeit bis zu 57% Stunden, in der weiteren Umgebung von Karlsruhe 59 Stunden, im Ödenthal, Schorndorf und im Oberland fast durchweg 60 Stunden, in einigen abgelegenen kleinen Gießereien gar bis zu 67 Stunden die Woche. Eine Firma in Karlsruhe und eine in Konstanz lassen nur 55 Stunden arbeiten, in Pforzheim beträgt die Arbeitszeit, entsprechend der dort allgemein üblichen, nur 54 Stunden. Hier wird die ganze Woche über gleichmäßig 9 Stunden gearbeitet, während sonst, besonders in neuerer Zeit, einem Wunsche der Arbeiterschaft nachgebend, die Kürzung der Wochenstundenzahl durch früheren Arbeitsabschluß an Samstagen ausgeglichen wird.

Vergleicht man mit diesen Arbeitszeitverhältnissen die im ersten Artikel (Nr. 16) gegebene Darstellung der Lohnverhältnisse, so erhält man neuerdings die Bestätigung der alten Formel: Lange Arbeitszeit, schlechte Löhne, kurze Arbeitszeit, bessere Löhne, welche einfache Wahrheit leider so viele Arbeiter noch nicht begriffen haben und doch daher für Hungerlöhne in endloser Arbeitszeit aufreihen und dabei auf ihr Menschentum verzögern.

Über die Organisationsverhältnisse der Gießereiarbeiter wird berichtet, daß sie seit Jahren zu den bestorganisierten Arbeiterschaften gehören. Die meisten von ihnen sind dem Deutschen Metallarbeiter-Verband und dem Fabrikarbeiterverband angeschlossen, ein Teil von ihnen ist auch im „christlichen“ Metallarbeiterverband oder dem Hirsch-Dunderschen Gewerbeverein, einige auch bei anderen Arbeiterverbänden. Nach dem Bericht unseres Verbandes über die Löhne und Arbeitsverhältnisse der Formen- und Gießereiarbeiter Deutschlands waren anfangs 1910 des der in badischen Eisenhüttereiern Beschäftigten 45,3 Prozent organisiert, 54,7 Prozent unorganisiert. Von den Organisierten gehörten 82,7 Prozent unserem Verband, 8,2 Prozent dem Fabrikarbeiterverband, 3,4 Prozent dem christlichen Verband, 2,4 Prozent dem Hirsch-Dunderschen Gewerbeverein und 8,2 Prozent anderen Verbänden an.

Selbst 1910 hat sich die Organisation, wenigstens die des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, nach der Feststellung der Gewerbeinspektion, stetig weiter ausgedehnt. „Es wurde mit aller Energie und zum Teile mit gutem Erfolg versucht, die Arbeiter der Betriebe zu gewinnen, deren Arbeitgeber sie bisher der Organisation fernzuhalten bemüht waren.“ Die Auswirkung wird die Organisation im Metallarbeiter-Verband seit 1910 um mindestens 8 Prozent zugenommen haben. Da die Gießereiarbeiter in der Maschinenindustrie eine sehr wesentliche Rolle spielen müssen, als bei ihrem Verlagen nicht leicht Erfolg zu schaffen ist und die ganze Fabrikation bald ins Stocken gerät, bei dieser in früheren Zeiten oft recht vernachlässigte Arbeiterschaft schon manches durchzuführen vermögt, was von anderen noch nicht erreicht ist.“

Es werden sodann die im Jahre 1906 zwischen unserm Verband und dem Verband der Metallindustriellen abgeschlossenen „Gütungsbedingungen“ im Wortlaut mitgeteilt und im Anschluß daran bemerkt, daß mit den einzelnen Betrieben, in denen die Arbeiter gut organisiert sind, nach und nach auf dieser Grundlage weitergehende Vereinbarungen über Verkürzung der Arbeitszeit, namentlich an Samstagen und vor Feiertagen, Befestigung der Überstunden, Festsetzung von Anfangs- und Mindestlöhnen, Festsetzung der Allokation vor Nebennahme der Arbeit, getroffen wurden. Der Bericht führt hinzzu, daß über die Behandlung des Fehlgußes in manchen Betrieben noch keine unantastbaren Grundätze bestehen und die oft erhabene Forderung der Arbeiterschaft, daß hierin Wandel zum Bessern geschaffen werde, in vielen Fällen als durchaus sinnvoll erachtigt anerkannt werden muß. „Wo Abzug für Fehlguß überhaupt stattfindet, sollte jeder Arbeitgeber bemüht sein, zur Deckung eines ihm durch Fehlguß entstandenen Verlustes eine Lohnkürzung nur dann in Anspruch zu nehmen, wenn ein aussichtsloses Verhältnis des Arbeiters in seinem Betrieb und möglichst unter Buzierung eines unparteiischen Kollegen einwandfrei festgestellt ist.“ Nach unserer Meinung sollten solche Lohnabzüge überhaupt gar nicht gemacht, sondern freilich einfach zu den allgemeinen Betriebslosen gerechnet werden.

zu schreiben, in der die Bezeichnung erscheinen ist. Das ist eine kleine Arbeit, die sich über sehr lohnt, wenn man sie jahrelang fortsetzt. Wer dann zu seiner Berufserbildung ein Buch kaufen will, braucht in dieser Liste nur nachzuschlagen. Wenn die Ortsverwaltung oder die Bibliotheksverwaltung noch ein übriges tun will, dann kann sie auch noch die Verleger der technischen Werke (die wir jedesmal hinreichend genau bekannt machen) ersuchen, ihnen von neu erscheinenden oder neu aufgelegten Büchern die Anfälle zu zeigen und die entsprechenden Verkäufer zu benennen. Die Abzug für Fehlguß überhaupt stattfindet, sollte jeder Arbeitgeber bemüht sein, zur Deckung eines ihm durch Fehlguß entstandenen Verlustes eine Lohnkürzung nur dann in Anspruch zu nehmen, wenn ein aussichtsloses Verhältnis des Arbeiters in seinem Betrieb und möglichst unter Buzierung eines unparteiischen Kollegen einwandfrei festgestellt ist.“ Nach unserer Meinung sollten solche Lohnabzüge überhaupt gar nicht gemacht, sondern freilich einfach zu den allgemeinen Betriebslosen gerechnet werden.

Selbstverständlich bleibt es solchen Bibliotheksverwaltungen, die über genügend Geld verfügen, unbenommen, von den in Frage kommenden Büchern welche für ihre Bibliothek anzuschaffen. Sie müssen dabei natürlich die Berufszweige besonders berücksichtigen, aus denen die Benutzer kommen.

Außer den Fachwerken im engen Sinne des Wortes gibt es jedoch noch manches fachwissenschaftliche Werk, das sich nicht nur an einen besonderen Berufszweig der Metallindustrie wendet. Wir nennen hier nur die verschiedenen Bücher der Erfindungen, ferner das vor einigen Jahren von Max Geitel herausgegebene dreibändige Werk „Der Siegelauf der Technik“ (Verlag der Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart). Von den Beiträgen, die für diesen Zweck besonders in Betracht kommen, nennen wir hier nur die von uns schon oft empfohlenen „Technischen Monatshefte“ (Technische Verlagsanstalt, Stuttgart). Mancher, und besonders mancher junge Kollege, möchte gerne einmal ein solches Buch lesen. Zum Teil reicht sein Geld aber nicht so weit und zum Teil hat er auch noch andere Schwierigkeiten. Wo soll er so umfangreiche Bücher unterbringen, wenn er in der Fremde ist und sich aus irgend einem Grunde veranlaßt sieht, den Ort zu verlassen? Für solche sind Bücher von der genannten Art in den Arbeiterschaftsbibliotheken sehr nützlich und die Betriebsmänner selbst sollten nicht unterschätzen, die Kollegen auf diese Gelegenheit, die gern zu bereichern aufmerksam zu machen.

Werner gibt es in der Metallindustrie Besonderheiten, von denen alle Kollegen ohne Unterschied des Berufes wenigstens etwas Kenntnis haben sollten, wenn sie auch nicht in alle Einzelheiten eindringen. Dazu rechnen wir vor allen Dingen die Erzeugung des

## Technische Lehrbücher in Arbeiterschaftsbibliotheken.

In früheren Seiten konnte man die Ansicht vertreten hören, die Gewerkschaften brächten sich um die Berufsausbildung ihrer Mitglieder nicht zu kümmern, denn dadurch würde der Vorteil der Unternehmer gefordert und dies stellte am Anfang der Begründung des Klagenfusses. Nicht zum mindesten wurde die Ansicht der „Facharbeiter“ der Arbeiterschaftsbewegung laut, wenn auch immerhin nur vereinzelt. So diesen Freunden die „Facharbeiter“ hörten, was ihnen kommt, als die „Facharbeiter“ und die „Bürokratie“ und Bezeichnung der Gewerkschaften lebten immer wieder, so daß die Gewerkschaften ihnen möglicherweise keinen Nutzen mehr zu bringen scheinen. Obgleich Gewerkschaften suchen dem Streben ihrer Mitglieder durch besondere Fachblätter oder Zeitschriften entgegenzutun, so wollen sie nicht darüber hinwegsehen, daß manche Gewerkschaften ihrer Mitgliedern eine Fortbildung anbieten. Diese Fortbildung kann über alle Berufe hinweg gehen, so daß sie am Ende die Ausbildung eines Facharbeiter zu ermöglichen. Es ist jedoch zu beachten, daß diese Fortbildung nicht nur die Möglichkeit der Fortbildung der Gewerkschaften darstellt, sondern auch die Möglichkeit der Fortbildung der Gewerkschaften darstellt. Die Gewerkschaften können jedoch nicht alle Berufe abdecken, so daß sie am Ende die Ausbildung eines Facharbeiter zu ermöglichen. Es ist jedoch zu beachten, daß diese Fortbildung nicht nur die Möglichkeit der Fortbildung der Gewerkschaften darstellt, sondern auch die Möglichkeit der Fortbildung der Gewerkschaften darstellt. Die Gewerkschaften können jedoch nicht alle Berufe abdecken, so daß sie am Ende die Ausbildung eines Facharbeiter zu ermöglichen. Es ist jedoch zu beachten, daß diese Fortbildung nicht nur die Möglichkeit der Fortbildung der Gewerkschaften darstellt, sondern auch die Möglichkeit der Fortbildung der Gewerkschaften darstellt. Die Gewerkschaften können jedoch nicht alle Berufe abdecken, so daß sie am Ende die Ausbildung eines Facharbeiter zu ermöglichen. Es ist jedoch zu beachten, daß diese Fortbildung nicht nur die Möglichkeit der Fortbildung der Gewerkschaften darstellt, sondern auch die Möglichkeit der Fortbildung der Gewerkschaften darstellt. Die Gewerkschaften können jedoch nicht alle Berufe abdecken, so daß sie am Ende die Ausbildung eines Facharbeiter zu ermöglichen. Es ist jedoch

In ausführlicher Weise werden die technischen Errichtungen, die Maschinen, die Arbeitsabteilung, die Fortschritte und Verbesserungen zur Erhöhung und Verbesserung der Erzeugung, die gesundheitlichen Einrichtungen u. s. w. geschildert. Es immer möglich, wurde es für Arbeit eingeführt, das Kalkulationsweise verbessert und eine stäffere Betriebsorganisation geschaffen. Auch das Zahlsystem wurde mit oder ohne Kenntnis des amerikanischen "Vorbildes" ver sucht. Die Arbeitsintensität der Gesamtarbeiter schafft wird in gut geleiteten Gießereien täglich geprüft, durch Führung einer Leistungskurve, die jederzeit mit einem Blick erschen lässt, wieviel Kilogramm Eisen pro Tag oder Stunde und pro Kopf der beschäftigten Arbeiter produziert werden sind. Bei gleichmäßiger Beschäftigung und gleicher Arbeitsintensität müsste die Kurve eine horizontale sein. Ist vorübergehend mehr zu tun, so wird die Kurve ansteigen bis zu einem gewissen Grad der höchsten Leistungsfähigkeit der Arbeiter; dann wird es, um Überanstrengungen zu vermeiden, Zeit sein, mehr Arbeiter einzustellen. Nimmt die Beschäftigung ab, so wird die Kurve bald fallen, der Arbeiter läuft nach und es wird, wenn die Produktion nicht zu teuer werden sollte, Verringerung des Personals eintreten müssen."

Der letztere Vorschlag ist nun rein schablonenhaft. Die Arbeiter selbst verlangen aus Gemeinschaftsgefühl, daß bei Verminderung der Arbeit nicht Entlassungen, sondern eine Verkürzung der Arbeitszeit vorgenommen werden soll, um alle in berüchtigtem Maße weiterbeschäftigen. Dieses vernünftige und zweckmäßige Verfahren ist auch zum Vorteil des Unternehmers, der so seine Arbeitschaft behält und bei Besserwerden der Geschäftslage ohne Schwierigkeiten wieder zur vollen Tätigkeit übergehen kann.

Im übrigen zeigen die Ausführungen der Gewerbeinspektion neuerdings, daß das Zahlsystem in Deutschland nichts neues ist, sondern schon seit längerer Zeit ohne die Zahlauffrische angewandt wird.

Zum Schluß werden sie in der Eisenindustrie bestehenden verschiedenen Parteien und ihrer Freistrebereien, ihre Breispolitis und ihr Terrorismus geschildert, die den Eisengießereibesitzern das Leben schwer machen und die Lage der Gießereiindustrie verschlechtern. Es wird von Mangel an Rüstungen, Verkürzung der Arbeitszeiten oder Einslegung von Fehlern und von trocken erfolgten Arbeitserlassungen berichtet. Von der Besserung der politischen Verhältnisse und Verbesserung des Geldes sowie dem Sinken der Rohstoffpreise erwartet der Bericht eine gesündere Entwicklung der Eisengießereien.

Wir hoffen diese Gesundung ebenfalls, um weitere Fortschritte und Erfolge und die so notwendige Hebung der Lage der Gießereiarbeiter erzielen zu können. Dazu ist auch die weitere Erstärkung unseres Verbandes nötig, an der die Verbandsgenossen immer und überall mitarbeiten sollten. Soweit die Organisation, soweit reicht die Macht der Arbeiter.

## Arbeitslosigkeit im 1. Vierteljahr 1914.

Der Überblick über die Arbeitslosigkeit im Deutschen Metallarbeiterverband liegen für das erste Vierteljahr 1914 die Angaben aus 439 Verwaltungsstellen zugrunde, die für 513 508 männliche und 27 684 weibliche Mitglieder Gültig waren. Aus 21 Verwaltungsstellen mit 4429 männlichen und 33 weiblichen Mitgliedern — zusammen 4465 — sind trotz besonderer schriftlicher Mahnung keine Berichte eingegangen, oder sie gingen so spät ein, daß sie bei der Zusammenstellung nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Selbst einige größere Verwaltungsstellen mit ziemlich ungünstigem Mitgliederstand und vielen Arbeitslosenfällen ließen mit den Berichten auf sich warten und erst nach mehrmaligen Mahnungen (schriftlich, telegraphisch und auch telefonisch) wurden die Berichtskarten gefunden. Zu entschuldigen ist dieser Verstand und diese Saumfleißigkeit bei verschiedenen Verwaltungsstellen sonst eigentlich nicht, diesmal aber erscheint es dadurch erklärlich, weil die Berichtswoche mit dem Osterfest zusammenfiel, wodurch manche kleine Verzögerung eintreten konnte.

Die Gesamtzusammenstellung ergibt mit Einschluß der Einzelmitglieder in 460 Verwaltungsstellen 517 931 männliche und 27 717 weibliche Mitglieder, zusammen 545 648 Personen, die im Deutschen Metallarbeiterverband organisiert sind. Das ergibt im Vergleich zu den Zahlen am Schluß des letzten Vierteljahrs 1913, wo 517 541 männliche und 27 749 weibliche Mitglieder, also 545 290 gezählt wurden (nach den endgültigen Feststellungen auf Gründu der Abrechnungen war die Mitgliederzahl am Jahresende um 356 geringer), bei den männlichen Mitgliedern eine Zunahme von 390 Personen, dagegen bei den weiblichen Mitgliedern eine Abnahme von 32 Personen.

Nach den von den Verwaltungsstellen eingegangenen Berichten wurden im Laufe des ersten Vierteljahrs 1914 in 416 Verwaltungsstellen 56 093 Fälle von Arbeitslosigkeit festgestellt, die sich auf 53 911 männliche und 2182 weibliche Mitglieder des Verbandes verteilen. In 44 Verwaltungsstellen, einschließlich der 21, aus denen keine Berichte

Eisen und der wichtigsten anderen Metalle, die Stahlbereitung etc. Auch für diese Bedürfnisse ist gesorgt. Wir erinnern an verschiedene Bücher in der sogenannten Sammlung Göschken, ferner in der Sammlung "Aus Natur und Geisteswelt", die bei Leubner in Leipzig erscheint. Auch bei Gottlieben in Wien ist verschiedenes erschienen, was in dieses Gebiet gehört.

Es gibt auch manches Buch, das die volkswirtschaftliche und die kulturelle Bedeutung der Technik behandelt. Leider ist dieses in unserem Sinne bisher nur wenig geschehen, doch auch mancher bürgerliche Schriftsteller, der dieses Gebiet bearbeitet, gelangt zu Schlüssen, die für uns sehr lehrreich sind und wo diese Schlüsse nicht immer ohne weiteres klar vorstehen, genügt es oft, den angefangenen Gedankengang zu Ende zu denken, um zu Folgerungen zu kommen, die dem Sinn und Denken der organisierten Arbeiterschaft sehr gut entsprechen. Doch auch wo dies nicht immer der Fall ist, sind die Bücher oft sehr lehrreich. Als Beispiel nennen wir hier das Buch "Die Technik als Kulturkraft in sozialer und in geistiger Beziehung. Eine Studie von Ulrich Wendt (Berlin, Druck und Verlag von Georg Reimer).

Rätschläge welche sind immer wünschenswert in Bibliotheken, besonders wenn auch Lesezimmer vorhanden sind. Leider gibt es auf technischem Gebiete nur sehr wenige. Wir können hier nur nennen das "Maschinenbautechnische Lexikon" von Poggeler (Wien, Druckerei und Verlags-Gesellschaft vom H. v. Waldbauer, Jof. Eberle & Co.). Es gibt noch ein großes Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfs-wissenschaften. Von Otto Queger (Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt). Leider ist es aber zu teuer, daß wohl kaum eine Verwaltungstelle unseres Verbandes dieses Werk anschaffen kann (acht Bände in Halbformat je 30 M.).

Doch auch wenn man auf so kostspielige Bücher verzichtet, genügt das Gesagte wohl dennoch, um zu zeigen, wie unsere Bibliotheken die technische Ausbildung unserer Kollegen fördern können. Es liege noch viel über diese Sache sagen, da es sich für uns jedoch darum handelt, eine Anregung zu geben, so wird das Gesagte wohl genügen.

eingingen, sind im Laufe der Berichtszeit keine Arbeitslosen ge jährt worden. Jedoch muß hierbei bemerkt werden, daß es sich bei diesen, abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen, nur um kleinere Verwaltungsstellen handelt. Im Vergleich zum vorherigen Quartal, wo 55 290 Fälle (53 520 und 1770) ermittelt wurden, ist demnach eine weitere Zunahme von 803 Fällen (391 für männliche und 412 für weibliche Mitglieder) eingetreten. Nehmen wir aber das erste Quartal des Jahres 1913 zum Vergleich, dann tritt die ungeheure Zunahme der Arbeitslosenfälle besonders stark hervor, obwohl damals schon die Arbeitslosigkeit unter unseren Mitgliedern ganz bedeutend war. Ermittelt wurden im ersten Quartal 1913 zusammen 40 879 Arbeitslosenfälle (39 280 und 1599), demnach im ersten Quartal 1914 ein Mehr von 15 214 Fällen, die sich auf 14 631 männliche und 588 weibliche Mitglieder verteilen. Umgerechnet zur Mitgliederzahl des Verbandes betrug die Zahl der Arbeitslosenfälle im Berichts quartal 10,2 Prozent, gegen das letzte Quartal 1913 eine Steigerung von 0,1 Prozent; gegen das erste Quartal 1913 aber ergibt sich ein Mehr von 2,9 Prozent. Dieses Prozentverhältnis zeigt noch deutlicher als obige Zahlen, wie sehr sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt in der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie im Laufe des einen Jahres verschlechtert hat. Betrachtet man die einzelnen Landesteile für sich und im Vergleich miteinander, dann ergeben sich mancherlei Unterschiede und Verschiebungen. Mit Ausnahme von Berlin und Brandenburg, Württemberg und Baden, wo eine Abnahme der Arbeitslosigkeitsfälle im Vergleich zur Mitgliederzahl von 4,9 und 0,4 Prozent gegen das letzte Quartal 1913 festgestellt wurde, sind in allen übrigen Landesteilen die Arbeitslosigkeitsfälle gestiegen. Besonders schlecht liegen die Verhältnisse in Polen und Schlesien mit 12,6 Prozent, in Schleswig-Holstein, Mecklenburg mit 13,4 Prozent, ferner in Bayern mit 12,5 Prozent und im Königreich Sachsen und den Thüringischen Staaten mit 11,1 Prozent.

Am letzten Arbeitstage der letzten Vierteljahrwoche wurden 15 683 männliche und 552 weibliche arbeitslose Mitglieder festgestellt. Zusammen waren demnach am genannten Tage am Orte 16 835 Mitglieder des Verbandes arbeitslos. Die Zahl der am gleichen Tage auf der Reise befindlichen Mitglieder betrug 1160. Am Schluß des Berichtsquartals betrug die Zahl der arbeitslosen Mitglieder am Ort und auf der Reise zusammen 17 495, das sind etwas mehr als 3,2 Prozent der Gesamtmitgliederzahl. Im Vergleich zum vierten Quartal 1913 ist die Zahl der Arbeitslosen am Ort und auf der Reise am letzten Arbeitstage der letzten Vierteljahrwoche um 3497 Personen — 0,6 Prozent zurückgegangen, nimmt man dagegen die Zahlen des ersten Quartals 1913 zum Vergleich, dann ergibt sich die ganz bedeutende Steigerung von 5479 Personen.

Die ganze Schwere der Arbeitslosigkeit zeigt sich aber erst so recht, wenn man die Dauer des einzelnen Arbeitslosenfalls betrachtet. Es wurde festgestellt, daß die Gesamtzahl der Arbeitslosentage am Orte 1 234 741 und auf der Reise 183 823 betrug. Das ergibt gegen das letzte Quartal 1913 eine Steigerung von 148 626 Tagen, gegen das erste Quartal 1913 aber von 393 401 Tagen. Die durchschnittliche Dauer eines Arbeitslosigkeitsfallen am Ort betrug 22 Tage gegen 18 Tage im vierten Quartal 1913 und 19 Tage im ersten Quartal 1913. Betrachtet man das Verhältnis in den einzelnen Landes gebieten, dann ergibt sich ein sehr unterschiedliches Bild. Die längste durchschnittliche Arbeitslosigkeit war in Sachsen, Westpreußen und Pommern, in Berlin und Brandenburg, in Bayern je 26 Tage, in der Provinz Sachsen, Anhalt 25 Tage, im Großherzogtum Hessen und in Hessen-Nassau sowie in Württemberg und Baden 24 und 23 Tage. Die durchschnittliche Länge eines Arbeitslosigkeitsfallen wurde in Schleswig-Holstein, Mecklenburg sc. festgestellt, wo der einzelne Fall sich auf 15 Tage belief, dem folgte dann in weiterem Abstand Rheinland mit 18 Tagen und Westfalen sowie Königreich Sachsen und die Thüringischen Staaten mit je 19 Tagen.

Über die Zahl der Arbeitslosen am Ort im ganzen Berichtsquartal und am letzten Arbeitstage der letzten Vierteljahrwoche, die Prozentzahlen der Arbeitslosen zur Mitgliederzahl und die durchschnittliche Dauer eines Arbeitslosigkeitsfallen in den Landesgebieten und ferner über die Prozentzahlen der Arbeitslosen am Ort und auf der Reise am letzten Tage im Quartal gibt die folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Landesgebiete	Zahl der Arbeitslosen am Orte		Durchschnittsdauer eines Arbeitslosenfalls	Prozentzahl der Arbeitslosen am Ort und auf der Reise am letzten Tage im Quartal
	zu sammen im Quartal	am Schluß des Quartals		
Ost-, Westpreußen, Pommern, Berlin, Brandenburg . . .	1160	288	9,9	2,9
	15 154	6328	14,6	6,2
Polen, Schlesien . . . . .	1818	451	12,6	3,4
Provinz Sachsen, Anhalt . . .	3087	848	8,9	2,7
Fürstentum Lippe, Hessen-Nassau, Württemberg, Baden, Hansestädte	—	—	—	—
Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Bremen . . . .	5994	1305	18,4	9,2
Westfalen, beide Lippe . . .	2541	563	6,1	1,6
Meinland . . . .	981	219	4,1	1,2
Groß-Hessen, Hessen-Nassau . . .	2707	565	6,3	1,5
Bayern, rechts des Rheins . . .	2175	545	7,5	2,1
Königl. Sachsen, Thür. Staaten . . .	5693	1401	12,5	3,3
Württemberg, Baden . . .	11 148	3076	11,1	3,2
Elsass-Lothringen-Mainfranken	2921	681	6,4	2,3
	714	120	7,0	1,5
Zusammen	56 093	16 385	10,2	3,2
Im ersten Quartal 1913	40 879	10 952	7,8	2,1
= zweiten = 1913	40 213	10 561	7,1	2,2
= dritten = 1913	45 300	18 918	8,9	2,8
= vierten = 1913	55 290	20 066	10,1	3,8

Im ersten Quartal 1914 wurden wegen Arbeitslosigkeit am Orte 42 595 Personen untersucht (40 869 männliche und 16 666 weibliche), gegen das letzte Quartal 1913, wo 37 200 Personen (35 914 männliche und 12 866 weibliche) ermittelt wurden, eine Steigerung von 5335. Die Gesamtzahl der Unterstützungsstage belauf sich auf 1 089 204, von denen auf die männlichen Arbeitslosen 1 042 011, auf die weiblichen 47 193 Tage entfallen. Das ist gegen das vierte Quartal 1913 mit 81 163 Unterstützungsstagen ein Mehr von 279 041 Tagen. Die ungefähr durchschnittliche Dauer eines Unterstützungsstages betrug im Berichtsquartal etwas mehr als 25 Tage. An die männlichen Arbeitslosen wurden im Berichtsquartal 1 382 229 M., an die weiblichen 31 657 M. gezahlt, zusammen 1 413 886 M. Das sind 275 120 M. mehr als im vierten Quartal 1913. Im Durchschnitt kamen auf einen Unterstützungsfall bei den männlichen Arbeitslosen 34,06 M., bei den weiblichen 19 M.

An die auf der Reise befindlichen arbeitslosen Mitglieder wurden in 27 802 Fällen für 67 113 Tage 81 622 M. Unterstützung gezahlt. Nach der üblichen Berechnung wird die Zahl der unterstützten Reisenden auf 5161 geschätzt werden können. Räumt man dies, sehr als richtig und gültig an, dann läumen auf jeden Reisenden im ersten Quartal 1914 etwa 15,80 M. Unterstützung. Die Gesamtunterstützungssumme im ersten Quartal 1914 für Arbeitslose am Orte und auf der Reise betrug 1 495 508 M. Im Vergleich zum vierten Quartal 1913, wo dafür 1 292 131 M. verausgabt wurden, eine Steigerung von

263 377 M. Nimmt man jedoch die Zahlen des ersten Quartals 1913 als Vergleich, dann ergibt sich sogar eine Mehrausgabe von 744 034 M. In diesen Zahlen zeigt sich mit einer Stärke und Deutlichkeit, wie sie bisher wohl kaum gezeichnet werden könnte, welchen Wert und Rückhalt der Deutsche Metallarbeiter-Verband für die bedauernswerten Opfer unserer kapitalistischen Wirtschaftsweise hat.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

### Bekanntmachung.

Um Irrtümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsteilung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag dem 3. Mai der 19. Wochenbeitrag für die Zeit vom 3. bis 9. Mai 1914 fällig ist.

In der Bekanntmachung des Vorstandes über die Vornahme der Delegiertenwahlen zum Gewerkschaftskongress in München ist für die Bezirkswahlabteilung des 10. Bezirks ein Triumf unterlaufen, da dem 10. Bezirk außer den Verwaltung München und Nürnberg statt zwei Delegierten, wie ihm rechtmäßig zukommen, nur ein Delegierter zuwinkt worden ist. Wir stellen dies hiermit richtig. Die Bezirkswahlabteilung des 10. Bezirks hat statt einen zweit Delegierte zu wählen.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 8 des Verbandsstatuts gestaltet:

Der Verwaltungsstelle Bamberg 5 M. pro Woche.

Der Verwaltungsstelle Nürnberg (Branche der Goldschläger) für männliche Mitglieder 50 M., weibliche Mitglieder 20 M. pro Woche.

Die Nichtbezahlung dieser Extrabeiträge hat Entziehung statutarischer Rechte zur Folge.

Ausgeschlossen werden nach § 22 des Statuts:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Fürth:

Der Gürler Anton Stengel, geb. am 29. September 1879 zu Fürth, Buch-Nr. 1,384 062, wegen unkollegialem Verhalten.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Hagen:

Der Metallarbeiter Rich. Garenderski, geb. am 22. August 1895 zu Hirrlberg, Buch-Nr. 1,860 353, wegen Fälschung im Mitgliedsbuch;

der Former Robert Niemann, geb. am 26. Januar 1896 zu Greifswald, Buch-Nr. 2,007 095, wegen Fälschung im Mitgliedsbuch.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Heilbronn:

Der Former Heinrich Hägi, geb. am 16. Februar 1890 zu Zug (Schweiz), Buch-Nr. 2,206 223, wegen Unterstellung von eingesammelten Geldern für einen frakten und invaliden Kollegen.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Quedlinburg:

Der Schlosser Adolf Jeste, geb. am 8. Oktober 1874 zu Strelitz, Buch-Nr. 1,727 228, wegen Verleumdung.

Für nicht wieder aufnahmefähig wird erklärt:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Bremerhaven:

Der Schlosser Karl Röttger, geb. am 26. Mai 1894 zu Seete, Buch-Nr. 1,877

von Felsenhauern und Felsen schleifern nach Mülheim a. Ruhr (Fa. G. Hentig) D.; von Formern, Gießereiarbeitern u. Kernmachern nach Freising in Bayern (Firma Schlüter) St.; nach Haspe i. W. (Firma Adermann) St.; nach Karlshöhe (Firma Junker & Ruh) D.; nach Meeran D.; nach Mettmann (Gebr. Buschberg, Maschinenfabrik) St.; nach St. Georgen i. Schwaz (Hölzle, Hakenjos & Co.) Mi.; nach Zwickau (Zwickauer Gußwerke, Inhaber Emil Schumann) D.; von Gütern nach Tiel (Holland) (Firma Kura & Co.) A.; von Klempnern, Installateuren und Rohrlegern nach Breisach in Baden (Fa. Keller, Badofensfabrik); nach Freiburg i. Br., Göppingen, St., Heilbronn, St., Karlsruhe, Konstanz, Singen, St.; nach Kaiserslautern, St.; nach Köln, L.; nach Plauen (Firma Schuster); von Metallarbeitern aller Branchen nach Amsterdam (Hertel & Co.) St.; nach Bitterfeld (Kunstfahzeug-Gesellschaft m. b. H.) St.; nach Borsbeck (Borbeder Zinkhütte) M.; nach Breslau (Vinkel-Hofmann-Werke) St.; nach Chemnitz (Firma Gebrüder Müller, Armaturenfabrik) St.; nach Dresden (Fa. Zigarettenfabrik Penitze, Inhaber Hugo Zieg) St.; nach Düsseldorf (Dampf- und Gasfassfabrik vorm. Dürr & Co.) D.; nach Frankfurt a. O. (Fa. Kühn, Eisenkonstruktionswerkstätte) St.; nach Greiz (Firma Straub & Platze) D.; nach Großenhain (Friedrich Werner, Schmiedewerkstatt) L.; nach Ilmenau (Firma Vito G. m. b. H.) St.; nach Krefeld (Rhein-Elektrische Maschinenfabrik) D.; nach Lambrecht (Fa. Übermaier, Maschinenfabrik) L.; nach Leipzig-Eutritzsch (Jäger, Roth und Siemens-Werke) D.; nach Melle bei Osnabrück (Fa. H. Schomäder & Co., Federsfabrik) St.; nach Stuttgart (Karosseriewerk Reutter und Febeaswerke) St.; nach Stuttgart-Cannstatt (Karosseriewerk Auer) St.; nach Schleifern nach Hagen (Firma Söding & Halbach) D.; von Schlossern nach Karlsruhe (Wauschlosser) L.; nach Magdeburg (Wauschlosser) L.; von Schmieden nach Stuttgart und Cannstatt (Karosseriewerke Reutter und Febeaswerke, St. und Auer) v. St.; von Waffenarbeitern aller Art nach Solingen, St.

(Die mit A. und St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, die überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streit in Aussicht; L.: Lohn- oder Tarifverhandlung; A.: Ausprägung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Mi.: Misshandlung; R.: Lohn- oder Abordredaktion u. s. w.)

**Alle Mitteilungen über Differenzen, die zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe Anlaß finden, sind an den Verbandsvorstand zu adressieren. Die Anträge auf Verhängung von Sperrern müssen hinreichend begründet und von der Verwaltungsstelle beglaubigt werden.**

**Vor Arbeitsannahme in Orten, wo keine der obigen Anlässe vorliegen, sind die Mitglieder verpflichtet, sich stets zuvor bei der Ortsverwaltung, dem Geschäftsführer oder Bevollmächtigten des betreffenden Ortes über die einschlägigen Verhältnisse zu erkundigen. Diese Anträge sind von der Verwaltungsstelle, der das Mitglied angehört, abstempeln zu lassen. Anträge über Orte, wo keine Verwaltungsstelle besteht, sollte man an den Vorstand richten. Das gleiche gilt für alle die, die an ihrem bisherigen Arbeitsort ihre Stelle wechseln.**

## Korrespondenzen.

### Werkzeugarbeiter.

**Hannover.** Die in den hierigen Drahtwarenbetrieben beschäftigten Radler, Drahtzieher, Schlosser und Hilfsarbeiter haben am 20. April die Arbeit eingestellt. Für diesen Gewerbezweig besteht seit dem Jahre 1905 ein Tarifvertrag, der in den folgenden Jahren stets mit Verbesserungen erneuert wurde. Der letzte Tarif wurde im Jahre 1911 vereinbart und hatte Gültigkeit bis zum 31. März 1914. Am 20. Dezember wurde der Vertrag geltend gemacht und Ende Januar den Fabrikanten eine neue Fristlage unterbreitet. Es wird darin gefordert eine Bedürfung des Arbeitszeit um eine Stunde am Sonnabend, Lohnsteigerung von 4 bis 8 % für die einzelnen Berufe, auf drei Jahre verteilt, und eine höhere Entschädigung für Montagearbeiten. Für die Drahtzieher wird eine Regelung der Abordreditätsrechte verlangt, da deren Werkdienst nach durch die Einführung von Automaten verändert hat. Also jedenfalls recht bestehende Forderungen. Die Fabrikanten entwirrten auf die Friststellung der Forderung und auch auf weitere Schreiben der Organisation wegen minderer Verhandlungen überhaupt nicht. Als am 31. März in den Betrieben Kommissionen der Arbeiter persönlich vorstellig wurden, ersklärten die Fabrikanten, daß sie einen Tarif überhaupt nicht mehr ablehnen wollen. Sie wollten sich keine Vorwürfe machen und würden nach ihren eigenen Erwägungen die Löhne festlegen. Es wurden dann noch den 1. April auch verschiedentlich neue Arbeitskräfte eingestellt und unter den jüngeren Tarifzögern entloht. Darauf befolgten die Arbeiter am 19. April die Arbeitseinstellung. Ein am 20. April nochmals unternommener Versuch, Verhandlungen herbeizuführen, scheiterte wieder an den Gegenwart des Herrn Haupt. Die übrigen Unternehmer ziehen nun mit diesen Herren wieder an einem Strang, trotzdem sie sonst nicht laut genug über dessen unzulänglichen Weißbrotreden gebrüllt. Die Herren wollen es nun erst einmal mit möglichsten Elementen bejubeln. Viel Glück wünsche ich Ihnen!

### Felsenhauer.

**Bremen.** Eigentümige Zustände bestehen in dem Betrieb der Firma E. G. & C. H. C. in Bremen-Hastedt. Dort werden gehördlich nur vier bis sechs Arbeiter beschäftigt, vier bis fünf Felsenhauer und ein Felsenzieher. Zu den letzten zehn Personen waren bei der Firma Hagedorn noch und noch nicht weniger als neun Schlosser beschäftigt, auf einer tritt also eine Belegschaftszahl von ungefähr vierzig Personen, da es beiden gegeben sei, wo Herr E. nicht gleich wieder Einstieg erhielt nach abgeschlossener Zeit des Betriebs wegen Störung an geschlossenen Zeiten ganz ruhe. Es unter den Felsenhauern ist ein ständiger Betrieb, was auf die Bezeichnung durch E. und die geringe Fertigung zurückzuführen ist. Unter solchen Umständen befindet sich E. fortwährend auf der Suche nach Arbeitgebern. Er sucht sie in Bremen, fällt auf die Arbeiter aus, welche hier herumlaufen, kommt E. aber meistens enttäuscht, dann geht er selbst auf die Arbeitssuche bei Ort zu Ort. Dort stellt er sich in der Nähe eines Felsenhauers auf, um auf den Arbeitern Zeitdruck zu bekommen. Es werden dann einige aufgezeigt, ein Glas Bier mit ihm zu trinken. Da lebt er den wohlwollenden Arbeitgeber herum, der gerade in Verlegenheit um einen Arbeiter ist. Leider sind auf die jüngsten Redenarten des Herrn Schaffert jenen Arbeiter herumgegangen, diese haben, wenn sie bei ihm in Arbeit stecken, für ihre Beleidungsfähigkeit höher hängen müssen. Mit Vorliebe sucht sich E. auswärtiges Bergbauteam. Wenn der Arbeiter wegen der fehlenden Schutzhilfe nicht hinzukommen, so ist der Bergbauteam, der Herr Schaffert sofort bereit, die Umgangsformen heranzubringen, die Bergbauteam bei ihm solange zu arbeiten, bis sie zurückgekehrt sind. So der Arbeiter mit seiner Familie hier, dann beginnt die ihn die Bergbauteam. Wenn Lohn werden ihm auf die Verträge für den Umgang abgesetzt. Am 7. und 22. jeden Monats ist Lohnabzug, in der Zwischenzeit ist es eine Verhandlungssitzung geben. In welchem Lage diese gelagert wird, ist nicht genau. Man kann nur über die Arbeit eine Abschlagszahlung, so wird ihnen diese natürlich nicht gewährt. So über der Bergbauteam endlich da, dann wird sie der Arbeiter mit einer Teilzahlung begnügt. Die Bergbauteam lädt zu nächstigen Würde Besprechungen statt, wenn im Bereich steht. Wer mit der Bergbauteam zusammen ist, kann es längere Zeit. Um die Zustände zu verbessern, bedürfen wir der Unterstützung der Kollegen der anderen Ort. Nur eben erinnern wir, um die bestehenden Verhandlungen des Herrn E. nicht mehr herauszuziehen. Er erhält keinen Einstieg mehr, denn wird er ja noch über viel mit seinen Freunden verbünden.

**Bromberg.** Die Felsenhauer der Firma Granoobs besprochen vor einiger Zeit ihre Lohnverhältnisse. Bei 10 Stundeniger Arbeitszeit werden Löhne für Felsenhauer von 28 bis 45 % bezahlt. Gefundene Einrichtungen sind überhaupt nicht vorhanden. Für 15 Arbeiter ist nur ein Waschboden und ein Wasserhahn da. Unterkünfte räume und Kleiderschränke fehlen. Die Beleuchtung ist sehr mangelhaft. Herr Granoobs denkt aber anders über diese Dinge als die Arbeiter. Er griff einen Arbeiter heraus, der aus seiner Organisationszugehörigkeit kein Gehalt machte und entließ ihn ohne Entlastung der Kündigungstafel. Herr Granoobs meinte, er müsse sich schützen, sonst würde eines Tages ein Streit ausbrechen. Nachdem die Arbeiter zu dem Streit des Herrn Granoobs beschlossen hatten, einzeln um eine Wohnlage anzuhalten, ergab es ein zweites Opfer. Diesmal aber keinen Felsenhauer, sondern einen Schlosser, der auch der Denunziation zum Opfer gefallen ist. Der Kollege wurde am andern Tage wegen einer Zulage vorstellig und da entließ Herr Granoobs: "Ach, Sie kommen wie gerufen. Wie war denn die Versammlung, denn Sie müssen doch alles wissen, Sie sind doch jetzt der Machter." Der Kollege erklärte, er sei nicht gekommen, seine Kollegen zu vertreten, sondern er bitte um eine Zulage. Natürlich war das für G. unerhört, er sagte: "Zulage wollen Sie haben, die bekommen Sie nicht, aber in 14 Tagen können Sie gehen." Über eine Woche hat Herr G. doch aus den Beschlüssen der Arbeiter gezogen: er ließ jeden einzeln kommen und legte ihm zu, einige erhalten wiederholts bis zu 3 % Zulage. Einzelnen legte er aber auch einen Revers zur Unterschrift vor, daß sie aus dem Deutschen Metallarbeiter-Verband austreten. Herr Granoobs denkt, die Organisation zerstören zu können, wie er schon ausgesagt hat, er wird sich aber täuschen. Unser Kollegen können mit diesem Erfolg zufrieden sein, sie haben auch keine Ursache, mutlos zu werden. Im Gegenteil, sie sind durch die Maßregelung ihrer beiden Kollegen so erhoht und verbittert worden, daß sie sagen: "Kum erst recht organisieren! — Die Felsenhauer unserer Orte eruchen wir, bei Stellenangeboten nach Bromberg auf die Firma Granoobs zu achten.

### Formier.

**Freising.** Die Formier und Kernmacher bei Anton Schüller sind streitig. Er sucht nun überall Ausweichstellen. Bisher hatte er mit den bezeichneten Berliner Arbeitswilligen Umgang. Die Suche geht nun weiter. Zugang ist streng fernzuhalten. Weiterer Bericht in nächster Nummer.

**Hanau.** Im November dieses Jahres wurde im November vorigen Jahres in der Gusshütte Alford eingeführt. Aber nicht etwa deshalb, um aus den Arbeitern mehr herauszuholen, nein, nur zu dem Zweck, damit die Arbeiter mehr verdienten sollten. Mehreren Arbeitern, die damals die Firma beschieden wurden, gab Herr Schüller am 30. Oktober 1913 folgendes bekannt: "Gussbücher solltet ihr nicht auskosten, zum Teile, nämlich Unorganisierten, ist es nur durch äußerste Beanspruchung des Kreises beim Kaufmann möglich gewesen, sich mit ihren Familien über diese schlechte Lohnverhältnisse zu beschweren. Seit dem Herbst vorigen Jahres wird nur noch 8 Stunden gearbeitet und dazu ist für viele Arbeiter noch wochenlange Arbeitslosigkeit durch „Aussehens“ gekommen. Bei der verkürzten Arbeitszeit und dem „Aussehens“ reichen die geringen Verdienste nicht hin, um das zum Leben Nötigste zu beschaffen. Vieles, namentlich Unorganisierte, ist es nur durch äußerste Beanspruchung des Kreises beim Kaufmann möglich gewesen, sich mit ihren Familien über diese schlechte Lohnverhältnisse zu beschweren. Seit dem Herbst vorigen Jahres kann es uns nirgends ergehen — das ist die Meinung der verarbeiteten Arbeiterschaft und daher ist der starke Zulauf zu den Werbeagenten erfährt. Die Stadtbürgemeinde hat zur Verbesserung der Not nichts getan und die Hüttenverwaltung hat diese Zeit benutzt, fortgesetzt die ohnehin schon geringen Verdienste durch Zulage an den Alfordpreisen noch zu verringen. Wenn sie das nicht in allen Fällen gelungen ist, dann ist dieses lediglich dem Unistand zuschreiben, daß die Kollegen der betreffenden Abteilungen einen Rückhalt an ihrer Organisation hatten. Auch sonst hat die Organisation in jeder Beziehung sich als Stütze ihrer Mitglieder in dieser Zeit der Not erwiesen. Von den in Rosenau wohnenden Mitgliedern waren im 1. Quartal 1914 ein Drittel infolge „Aussehens“ arbeitslos, außerdem waren noch 44 front. Sie erwiesen gemeinsam an Erwerbslosenunterstützung 2200,10 M. Gegenwärtig wird in der Markenhütte wieder bei voller Arbeitszeit gearbeitet. Ob der schlechte Geschäftszug nun vorüber ist oder in nächster Zeit wieder eine Stockung einträte, können wir nicht beurteilen. Auf jeden Fall haben die Metallarbeiter von Rosenau außerordentlich schlechte Zeiten durchzumachen gehabt. Wollen sie für die Zukunft einigermaßen dagegen geschützt sein, so ist es notwendig, daß sie beziehen für Errichtung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse sorgen. Das ist nur möglich durch eine starke Organisation und deshalb ist es notwendig, daß die Fernstehenden sich dem Deutschen Metallarbeiter-Verband anschließen.

durch Meister und mancher Geschäftsmann Kundschafft verloren. Den Agenten wurde ihre Tätigkeit durch Gendarmen so erschwert, daß sie einen Teil ihrer Geschäfte im benachbarten Raum zu erledigen mußten. In Prümsebau wurde durch Gendarmen die Tätigkeit der Agenten vollständig unmöglich gemacht. Auch die Hüttenverwaltung und die Gemeindebehörde hat die Angehörigen vor der Abwanderung gewarnt; sie bewußten dazu Artikel der Görlitzer Volkszeitung und der Metallarbeiter-Zeitung, die sich mit der Abwanderung beschäftigen. Im übrigen werden von dieser Seite der Ausbreitung dieser Zeitungen und dem Verbande die größten Schwierigkeiten bereitet. Trotzdem vor der Zulauf zu den Agenten groß und das hat seine Gründe. Fast die gesamte erwerbstätige Bevölkerung des Ortes ist auf dem Eisenhüttenwerk Matzen beschäftigt. Dieses Werk ist bis vor kurzer Zeit fast immer gut beschäftigt gewesen und hat hohe Gewinne abgeworfen. Die Arbeiter erhalten dauernd laren Lohn und Wohlfahrtsseinrichtungen. Letztere bestehen außer aus einer Werksschule, einem Lehrerheim, einer Kinderspielschule, einem Nachwuchsverein und einer Zwangssparkasse aus nichts sagenden Nebensachen der Hüttenverwaltung, die den Zweck haben, die Arbeiterschaft zu veranlassen, für die Wohlfahrtsseinrichtungen durch Wohlverhalten dankbar zu sein. Auf dem Werke werden heute noch Stundenlöhne von 11 % an Arbeitern und von 22 % an Hilfsarbeiter geahnt. Die Stundenlöhne der gelernten Arbeiter sind nicht viel höher bei Ausgelernten, zum Teil sogar noch niedriger als bei den Hilfsarbeitern. Da mit diesen laren Verdiensten aber auch in Rosenau nicht auskommen ist, gewöhnte man den Arbeitern die „Freiheit“, sich durch Überstunden einen höheren Verdienst zu erzielen. Von dem „Recht“, Überstunden zu machen, wurde von einem großen Teil der Arbeiterschaft seit Jahren in ausgedehntestem Maße Gebrauch gemacht, dagegen dachten diese Arbeiter nicht daran, sich mit Hilfe der Organisation zeitgemäße Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erringen. Dieses unverständige Verhalten eines Teils der Arbeiterschaft ist erstaunlich. Wie auf vielen anderen Hüttenwerken im niedersächsischen Bezirk löst auch bei der Arbeiterschaft der Marienhütte das Organisationsbedürfnis noch vieles zu hundert übrig. Ein großer Teil der Arbeiterschaft sieht der Organisation überhaupt noch fern, ein anderer gehörte dem Sachsen-Danubischen Gewerkschaft an, der belanglos ein harmonisches Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeiterschaft anstrebt, was natürlich nur auf Kosten der Arbeiterschaft zu erreichen ist. Seit ungefähr einem Jahre ist das Werk schwach beschäftigt und sind dadurch die Zustände unerträglich geworden. Die Überstunden fallen weg. Seit dem Herbst vorigen Jahres wird nur noch 8 Stunden gearbeitet und dazu ist für viele Arbeiter noch wochenlange Arbeitslosigkeit durch „Aussehens“ gekommen. Bei der verkürzten Arbeitszeit und dem „Aussehens“ reichen die geringen Verdienste nicht hin, um das zum Leben Nötigste zu beschaffen. Vieles, namentlich Unorganisierte, ist es nur durch äußerste Beanspruchung des Kreises beim Kaufmann möglich gewesen, sich mit ihren Familien über diese schlechte Lohnverhältnisse zu beschweren. Seit dem Herbst vorigen Jahres kann es uns nirgends ergehen — das ist die Meinung der verarbeiteten Arbeiterschaft und daher ist der starke Zulauf zu den Werbeagenten erfährt. Die Stadtbürgemeinde hat zur Verbesserung der Not nichts getan und die Hüttenverwaltung hat diese Zeit benutzt, fortgesetzt die ohnehin schon geringen Verdienste durch Zulage an den Alfordpreisen noch zu verringen. Wenn sie das nicht in allen Fällen gelungen ist, dann ist dieses lediglich dem Unistand zuschreiben, daß die Kollegen der betreffenden Abteilungen einen Rückhalt an ihrer Organisation hatten. Auch sonst hat die Organisation in jeder Beziehung sich als Stütze ihrer Mitglieder in dieser Zeit der Not erwiesen. Von den in Rosenau wohnenden Mitgliedern waren im 1. Quartal 1914 ein Drittel infolge „Aussehens“ arbeitslos, außerdem waren noch 44 front. Sie erwiesen gemeinsam an Erwerbslosenunterstützung 2200,10 M. Gegenwärtig wird in der Markenhütte wieder bei voller Arbeitszeit gearbeitet. Ob der schlechte Geschäftszug nun vorüber ist oder in nächster Zeit wieder eine Stockung einträte, können wir nicht beurteilen. Auf jeden Fall haben die Metallarbeiter von Rosenau außerordentlich schlechte Zeiten durchzumachen gehabt. Wollen sie für die Zukunft einigermaßen dagegen geschützt sein, so ist es notwendig, daß sie beziehen für Errichtung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse sorgen. Das ist nur möglich durch eine starke Organisation und deshalb ist es notwendig, daß die Fernstehenden sich dem Deutschen Metallarbeiter-Verband anschließen.

### Heizungsmonture.

**Hannover.** Zwischen den Hannoverschen Heizungsfirmen und ihren beschäftigten Monturen war im Jahre 1911 nach langwierigen Verhandlungen ein Lohn- und Alfordvertrag bis zum 31. März 1914 vereinbart worden. Schon zu Beginn der Vertragszeit stellten sich Lohnverhältnisse infolge der eigenartigen Auslegung verschiedener Bestimmungen durch die Unternehmer heraus. In einigen Fällen mußte das Gerichtsgericht zur Entscheidung angerufen werden. Es fanden dann später wieder Verhandlungen statt zur Klärung der strittigen Punkte und Schaffung von Erklärungen über die einzelnen Vertragsbestimmungen. Diese Erklärungen wurden von der Verantwortung der Monturen am 30. Oktober 1912 abgelehnt, weil die von den Fabrikanten hinzugebrachten Bestimmungen über Auslegung der einzelnen Paragraphen dem Wortlaut und Inhalt des Alfordvertrages vom 13. August 1911 nicht entsprachen, ja zum Teil das Gegenteil von dem befanden, was im Tarif enthalten war. Da auch die Bestimmungen des Lohntarifs nicht mehr zeitgemäß und durch die tatsächlichen Verhältnisse überholt waren, beschlossen die Monturen in der Versammlung am 28. September die Kündigung des Vertrages zum 31. März 1914. Die Firmen antworteten am 9. Oktober, daß sie zu Kommissionsverhandlungen wie bordem bereit seien. Auf Grund der früheren Erfahrungen wünschten die Monturen, daß über die Verhandlungen ein stenographischer Bericht aufgenommen werden solle und daß je ein Vertreter des Deutschen Metallarbeiter-Verbands und ein Vertreter des Arbeitgeberverbandes zugezogen werde. Die Heizungsindustriellen sandten darauf am 7. November folgende Antwort: "Wir bestätigen Ihnen den Eingang Ihres Schreibens vom 28. vorigen Monats und erwarten darauf folgendes: 1. Sie schreiben, daß unter Brief von Ihnen einer Verhandlung der Monturen nichts einzuhängen. Sie hat die Firma ihrerseits einmal näher anzugehen. Sie hat die Firma ihrerseits ebenfalls einzuhängen. Wenn man den Alford eingehalten, kann man mehrere entlassen und andere in verschiedenen Abteilungen untergebracht, damit der Lohnverhältnisse ziemlich hoch ausfällt. Und wie ist es gekommen? Von einem Monturen macht niemand etwas. In fünf Monaten wurde dreimal ein Monturen erzielt von 20 % bis zu 2,20 M. die Woche. Und die weitere Folge war, daß mehrere Arbeiter aus der Arbeit und Brod kamen. Eine Kontrolle über die geleistete Arbeit haben die Arbeiter nicht. Es sollte doch jede Woche bekannt gegeben werden, ob ein Monturen erzielt wäre oder ob ein Defizit entstanden sei; doch man sieht und hört davon nichts, im Gegenteil: es wird fortwährend beschönigt, man wählt einfach ab. Und wie ist es auszuführen", oder "Wenn Sie meine Forderungen nicht ausführen", oder "Wenn es Ihnen nicht paßt" etc. Eine Gruppe von Arbeitern will sogar jede Woche einen förmlichen Bericht über ihre Tätigkeit geben. Wie kann Herr Schütt, der doch sonst immer, wenn man ihm hört, ein so großes Interesse daran hat, es über sich bringen, Deute mit 16 bis 20 % nach Hause zu schicken? Wie sollen sie in dieser teuren Zeit ihre Familien damit ernähren. Und wie ist es gekommen? Von einem Monturen macht niemand etwas. Und wie ist es gekommen? Glaubt man, daß unter solchen Verhältnissen die Monturen für die Arbeiter eine Angestellungs Kraft bestätigt? Einen wichtigen Stand von Arbeitern erhält man nie, wenn man sie gut entlohnt und menschlich behandelt. — Kollegen, nur durch eure Misericordie könnte es so weit kommen, deshalb rufen wir euch zu: Trefft ein in den Deutschen Metallarbeiter-Verband und eringt euch, das man euch vertragen, aber nicht gehalten hat.

Kollegen bei Siegen in Sgl. In unserem kleinen Hütte Ort sind in letzter Zeit Agenten häufig gewesen, um Formier und Monturen für die Rohegußerei der Gesamtgußerei Bergwerks-Allgemeine, Abteilung Schäfer Graben und Hüttenvorwerk, anzuwerben. Sie haben die Arbeiterschaft und insbesondere die Verantwortliche des Monturen für Montierung bestimmt. Nachdem der Agenten gemacht, bestimmt, ob es sich um einen Monturen handelt, ob es über sich bringen, Deute mit 16 bis 20 % nach Hause zu schicken? Wie sollt ihr mit diesem Monturen zusammenarbeiten? Glaubt man, daß unter solchen Verhältnissen die Monturen für die Arbeiter eine Angestellungs Kraft bestätigt? Einen wichtigen Stand von Arbeitern erhält man nie, wenn man sie gut entlohnt und menschlich behandelt. — Kollegen, nur durch eure Misericordie könnte es so weit kommen, deshalb rufen wir euch zu: Trefft ein in den Deutschen Metallarbeiter-Verband und eringt euch, das man euch vertragen, aber nicht gehalten hat.

Kollegen bei Siegen in Sgl. In unserem kleinen Hütte Ort sind in letzter Zeit Agenten häufig gewesen, um Formier und Monturen für die Rohegußerei der Gesamtgußerei Bergwerks-Allgemeine, Abteilung Schäfer Graben und Hüttenvorwerk, anzuwerben. Sie haben die Arbeiterschaft und insbesondere die Verantwortliche des Monturen für Montierung bestimmt. Nachdem der Agenten gemacht, bestimmt, ob es sich um einen Monturen handelt, ob es über sich bringen, Deute mit 16 bis 20 % nach Hause zu schicken? Wie sollt ihr mit diesem Monturen zusammenarbeiten? Glaubt man, daß unter solchen Verhältnissen die Monturen für die Arbeiter eine Angestellungs Kraft bestätigt? Einen wichtigen Stand von Arbeitern erhält man nie, wenn man sie gut entlohnt und menschlich behandelt. — Kollegen, nur durch eure Misericordie könnte es so weit kommen, deshalb rufen wir euch zu: Trefft ein in den Deutschen Metallarbeiter-Verband und eringt euch, das man euch vertragen, aber nicht gehalten hat.

Kollegen bei Siegen in Sgl. In unserem kleinen Hütte Ort sind in letzter Zeit Agenten häufig gewesen, um Formier und Monturen für die Rohegußerei der Gesamtgußerei Bergwerks-Allgemeine, Abteilung Schäfer Graben und Hüttenvorwerk, anzuwerben. Sie haben die Arbeiterschaft und insbesondere die Verantwortliche des Monturen für Montierung bestimmt. Nachdem der Agenten gemacht, bestimmt, ob es sich um einen Monturen handelt, ob es über sich bringen, Deute mit 16 bis 20 % nach Hause zu schicken? Wie sollt ihr mit diesem Monturen zusammenarbeiten? Glaubt man, daß unter solchen Verhältnissen die Monturen für die Arbeiter eine Angestellungs Kraft bestätigt? Einen wichtigen Stand von Arbeitern erhält man nie, wenn man sie gut entlohnt und menschlich behandelt. — Kollegen, nur durch eure Misericordie könnte es so weit kommen, deshalb rufen wir euch zu: Trefft ein in den Deutschen Metallarbeiter-Verband und eringt euch, das man euch vertragen, aber nicht gehalten hat.

Kollegen bei Siegen in Sgl. In unserem kleinen Hütte Ort sind in letzter Zeit Agenten häufig gewesen, um Formier und Monturen für die Rohegußerei der Gesamtgußerei Bergwerks-Allgemeine, Abteilung Schäfer Graben und Hüttenvorwerk, anzuwerben. Sie haben die Arbeiterschaft und insbesondere die Verantwortliche des Monturen für Montierung bestimmt. Nachdem der Agenten gemacht, bestimmt, ob es sich um einen Monturen handelt, ob es über sich bringen, Deute mit 16 bis 20 % nach Hause zu schicken? Wie sollt ihr mit diesem Monturen zusammenarbeiten? Glaubt man, daß unter solchen Verhältnissen die Monturen für die Arbeiter eine Angestellungs Kraft bestätigt? Einen wichtigen Stand von Arbeitern erh

# Metallarbeiter = Oberhand Sprechung für das Jahr 1913.

卷之三

Ein neuer

Gefangenene																
Zählung	Verzeichnis der Orte	Befreiung			Befreiung			Befreiung			Befreiung			Befreiung		
		Lebendig rechnung	lebendig a 50 y	metall. a 20 y	lebendig a 20 y	metall. a 20 y										
12392	12393	142	140	380	38612	60	50610	54090	2120	—	24	—	40695	68	—	—
12394	12395	—	—	—	40	—	185840	219040	12310	—	—	—	50522	—	—	—
12396	12397	250	250	—	20	128380	—	—	—	—	1250	—	78984	70	—	—
12398	12399	12160	12160	—	24	1669020	9240	15980	1270	—	—	—	184808	—	—	—
12400	12401	98	—	40	140	759220	6870	20940	1130	—	—	—	1749228	1200	—	—
12402	12403	2450	2450	20	20	797580	8780	6620	1550	—	—	—	844642	—	—	—
12404	12405	—	—	42	—	478450	54690	28970	1540	—	120	—	573680	600	—	—
12406	12407	1450	1450	—	22	934290	810	15940	1510	—	—	—	892187	14300	—	—
12408	12409	1451	1451	—	6	10160	5640	49440	—	—	—	—	1112944	—	—	—
12410	12411	1452	1452	—	140	1289	—	5850	—	—	—	—	182698	—	—	—
12412	12413	1453	1453	—	2450	2450	—	18240	940	—	—	—	989165	—	—	—
12414	12415	1454	1454	—	440	440	—	14040	840	—	—	—	1680951	4000	—	—
12416	12417	1455	1455	—	6050	6050	—	14040	840	—	—	—	2092141	86900	—	—
12418	12419	1456	1456	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468898	88	—	—
12420	12421	1457	1457	—	6050	6050	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12422	12423	1458	1458	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12424	12425	1459	1459	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12426	12427	1460	1460	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12428	12429	1461	1461	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12430	12431	1462	1462	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12432	12433	1463	1463	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12434	12435	1464	1464	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12436	12437	1465	1465	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12438	12439	1466	1466	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12440	12441	1467	1467	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12442	12443	1468	1468	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12444	12445	1469	1469	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12446	12447	1470	1470	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12448	12449	1471	1471	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12450	12451	1472	1472	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12452	12453	1473	1473	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12454	12455	1474	1474	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12456	12457	1475	1475	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12458	12459	1476	1476	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12460	12461	1477	1477	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12462	12463	1478	1478	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12464	12465	1479	1479	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12466	12467	1480	1480	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12468	12469	1481	1481	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12470	12471	1482	1482	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12472	12473	1483	1483	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12474	12475	1484	1484	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12476	12477	1485	1485	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12478	12479	1486	1486	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12480	12481	1487	1487	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12482	12483	1488	1488	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12484	12485	1489	1489	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12486	12487	1490	1490	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12488	12489	1491	1491	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12490	12491	1492	1492	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12492	12493	1493	1493	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12494	12495	1494	1494	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12496	12497	1495	1495	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12498	12499	1496	1496	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12500	12501	1497	1497	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12502	12503	1498	1498	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12504	12505	1499	1499	—	650	650	—	14040	840	—	—	—	1468900	—	—	—
12506	12507	1500	1500	—	650	650	—									

# =Zeykam

# Die Sprecherei für das Jahr 1913.

四

四庫全書



Bestell bar mit Reise gelebt et. Jahrs	Bestell zeit auf rechnung	Befreiung										Befreiung										Befreiung										
		Befreiung					Befreiung					Befreiung					Befreiung					Befreiung					Befreiung					
		Wert auf Rechnung																														
194. Sachsen a. d.	2679	227423	201	890	2280	8107820	50	186850	87	+	25	-	876550	03	-	915126	21890	956116	110	7180	145666	62	5324021	296001	-	541482	64	376505	94	296001		
185. Darmstadt	10007	87230169	824550	3	47	84150870	10	1188610	46550	-	-	-	88475149	-	-	9109920	160099	160099	175	161249	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5583172	65	5583172
186. Darmstadt	19000	4141458	195360	-	-	649889	16560	-	120	9177	-	-	244720	-	-	197909	9	1790	175	155	-	270	-	-	-	-	-	-	-	158466	65	158466
187. Darmstadt	252	84	8929	84	10767	20	-	-	-	-	-	-	10650	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	48940	49	48940		
188. Darmstadt	282	2854183	59	-	-	280	832415	50	-	-	-	-	81410	-	-	27	110	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	174833	45	174833		
170. Darmstadt	2040	2818447	179	-	-	1060	688365	50	-	-	-	-	114898	-	-	214457	-	-	526475	145	145	-	-	-	-	-	-	981125	25	981125		
171. Darmstadt	168	14550	23	-	-	240	66591	50	-	-	-	-	6701	-	-	576151	-	-	576151	10104	10104	-	-	-	-	-	-	14899169	1250	14899169		
172. Darmstadt	173	889	20512	1080	1220	440	632170	20	-	-	-	-	16750	-	-	6701	10104	10104	5465	18725	18725	-	-	-	-	-	-	187475	1170	187475		
173. Darmstadt	174	40549	8050	12	2	-	887690	10	-	-	-	-	889032	-	-	889032	-	-	889032	100290	100290	-	-	-	-	-	-	889032	1171	889032		
174. Darmstadt	175	140	10483	5	4	-	4840	10	-	-	-	-	882710	-	-	882710	-	-	882710	147212	147212	-	-	-	-	-	-	24714172	12	24714172		
175. Darmstadt	176	889443	20250	-	-	780	80550	70	-	-	-	-	222610	-	-	214010	19	19	19	7670	219	-	-	-	-	-	-	37874173	173	37874173		
176. Darmstadt	177	8895	201123	6250	-	-	4100	100070	70	-	-	-	210100	-	-	807680	19	19	19	780	210	-	-	-	-	-	-	28465174	174	28465174		
177. Darmstadt	178	887	100083	6951	-	-	888698	50	-	-	-	-	8050	-	-	1146870	-	-	161000	104705	104705	-	-	-	-	-	-	2211670	170	2211670		
178. Darmstadt	179	886	85687	13	-	-	80	808660	10	-	-	-	850445	-	-	850445	-	-	850445	101861	101861	-	-	-	-	-	-	610879176	176	610879176		
180. Darmstadt	181	886	85687	6	-	-	23	240	167710	10	-	-	804100	-	-	804100	-	-	804100	100290	100290	-	-	-	-	-	-	5876177	177	5876177		
181. Darmstadt	182	886	85687	17	91	23	150	240	167710	10	-	-	804100	-	-	804100	-	-	804100	144000	144000	-	-	-	-	-	-	85125	178	85125		
182. Darmstadt	183	886	85687	12	-	-	700	10	-	-	-	-	804100	-	-	804100	-	-	804100	147212	147212	-	-	-	-	-	-	85125	178	85125		
183. Darmstadt	184	886	85687	105	20	-	576550	110820	20	-	-	-	804100	-	-	804100	-	-	804100	147212	147212	-	-	-	-	-	-	85125	178	85125		
184. Darmstadt	185	886	85687	12751	12	4850	672449	10	-	-	-	-	804100	-	-	804100	-	-	804100	147212	147212	-	-	-	-	-	-	85125	178	85125		
185. Darmstadt	186	886	85687	120	120	-	80	808660	10	-	-	-	804100	-	-	804100	-	-	804100	147212	147212	-	-	-	-	-	-	85125	178	85125		
186. Darmstadt	187	886	85687	125	150	-	80	808660	10	-	-	-	804100	-	-	804100	-	-	804100	147212	147212	-	-	-	-	-	-	85125	178	85125		
187. Darmstadt	188	886	85687	108	108	-	80	808660	10	-	-	-	804100	-	-	804100	-	-	804100	147212	147212	-	-	-	-	-	-	85125	178	85125		
188. Darmstadt	189	886	85687	105	20	-	80	808660	10	-	-	-	804100	-	-	804100	-	-	804100	147212	147212	-	-	-	-	-	-	85125	178	85125		
189. Darmstadt	190	886	85687	111	111	-	80	808660	10	-	-	-	804100	-	-	804100	-	-	804100	147212	147212	-	-	-	-	-	-	85125	178	85125		
190. Darmstadt	191	886	85687	111	111	-	80	8086																								



## Metallarbeiter-Zeitung.

Betriebsgegenstand	Bemerkung	Ziel und Inhalt der Betriebsprüfung	Gewinne												Aufgabe															
			Betriebe						Aus der Haupthandlung						Gesamteinnahmen einschließlich Umlauf unter Führung						Wettbewerbsfähigkeit									
			z. 1. J.	z. 2. J.	z. 3. J.	z. 4. J.	z. 5. J.	z. 6. J.	z. 1. J.	z. 2. J.	z. 3. J.	z. 4. J.	z. 5. J.	z. 6. J.	z. 1. J.	z. 2. J.	z. 3. J.	z. 4. J.	z. 5. J.	z. 6. J.	z. 1. J.	z. 2. J.	z. 3. J.	z. 4. J.	z. 5. J.	z. 6. J.				
Metallarbeiter-Zeitung	der Dette	zur Zeit der Betriebsprüfung	z. 1. J.	z. 2. J.	z. 3. J.	z. 4. J.	z. 5. J.	z. 6. J.	z. 1. J.	z. 2. J.	z. 3. J.	z. 4. J.	z. 5. J.	z. 6. J.	z. 1. J.	z. 2. J.	z. 3. J.	z. 4. J.	z. 5. J.	z. 6. J.	z. 1. J.	z. 2. J.	z. 3. J.	z. 4. J.	z. 5. J.	z. 6. J.				
882 Polen	200	2741	28560	-	-	-	-	-	2480	-	-	14524	-	-	254	-	395	295071	294541	295071	22870	125	25	32	32	32	32			
883 Polen	101	280777	17	-	-	-	-	-	15820	-	-	143491	-	-	69770	65	73784	64271	64271	64271	80606	10000	-	-	-	-	-	-		
884 Polen	88	2189	8	-	-	-	-	-	814760	-	-	5804	-	-	88560	65	121645	54726	54726	54726	80606	10000	-	-	-	-	-	-		
885 Polen	54411	4060	-	-	-	-	-	-	12870	-	-	55410	-	-	8026	90	852430	39565	39565	39565	80606	10000	-	-	-	-	-	-		
886 Querdenkung	565	48875	48550	-	-	-	-	-	18458150	-	-	6520	42120	42120	2487229	5	318765	318765	318765	318765	80606	10000	-	-	-	-	-	-		
887 Radikalismus	782	12457	21	-	-	-	-	-	6520	197460	17970	55410	52	1065	280	4875	280	408590	199765	199765	199765	80606	10000	-	-	-	-	-	-	
888 Radikalismus	-	81	17180	450	-	-	-	-	285150	285150	52	1065	2940	2940	280	1476	90	7345	16840	16840	16840	80606	10000	-	-	-	-	-	-	
889 Radikalismus	1687	219941	840	5	-	-	-	-	5114410	182870	88570	9910	2	818750	150	260	1476	80278	80278	80278	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-	
890 Radikalismus	841 Radikalismus	50	142110	107	-	-	-	-	40	6520	182870	88570	9910	2	8180	150	260	1476	80278	80278	80278	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
891 Radikalismus	332 Radikalismus	100	85807	87	-	-	-	-	120	6520	182870	88570	9910	2	8180	150	260	1476	80278	80278	80278	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
892 Radikalismus	349 Radikalismus	18	4252	850	-	-	-	-	40	6520	182870	88570	9910	2	8180	150	260	1476	80278	80278	80278	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
893 Radikalismus	344 Radikalismus	7	28560	7250	-	-	-	-	40	6520	182870	88570	9910	2	8180	150	260	1476	80278	80278	80278	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
894 Radikalismus	345 Radikalismus	457	89716	880	-	-	-	-	15108	280180	88570	9910	1110	840	10	200	600	114396	198610	198610	198610	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
895 Radikalismus	346 Radikalismus	40	601	601	-	-	-	-	15108	280180	88570	9910	1110	840	10	200	600	114396	198610	198610	198610	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
896 Radikalismus	347 Radikalismus	8831	220380	89	-	-	-	-	15108	280180	88570	9910	1110	840	10	200	600	114396	198610	198610	198610	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
897 Radikalismus	348 Radikalismus	675	87062	850	-	-	-	-	15108	280180	88570	9910	1110	840	10	200	600	114396	198610	198610	198610	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
898 Radikalismus	349 Radikalismus	894	20578	87060	1	-	-	-	15108	280180	88570	9910	1110	840	10	200	600	114396	198610	198610	198610	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
899 Radikalismus	350 Radikalismus	895	87060	87060	1	-	-	-	15108	280180	88570	9910	1110	840	10	200	600	114396	198610	198610	198610	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
900 Radikalismus	351 Radikalismus	896	87060	87060	1	-	-	-	15108	280180	88570	9910	1110	840	10	200	600	114396	198610	198610	198610	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
901 Radikalismus	352 Radikalismus	897	87060	87060	1	-	-	-	15108	280180	88570	9910	1110	840	10	200	600	114396	198610	198610	198610	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
902 Radikalismus	353 Radikalismus	898	87060	87060	1	-	-	-	15108	280180	88570	9910	1110	840	10	200	600	114396	198610	198610	198610	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
903 Radikalismus	354 Radikalismus	899	87060	87060	1	-	-	-	15108	280180	88570	9910	1110	840	10	200	600	114396	198610	198610	198610	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
904 Radikalismus	355 Radikalismus	900	87060	87060	1	-	-	-	15108	280180	88570	9910	1110	840	10	200	600	114396	198610	198610	198610	80606	9786	10000	-	-	-	-	-	-
905 Radikalismus	356 Radikalismus	901	87060	87060	1	-	-	-	15108	280180	88570	9910	1110	840	10	200	600	114396	198610	198610	198610	80606	9786	10						

1. Bernhard  
37388-1

## **Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse für das Jahr 1913.**

## **Ettnahmen:**

Barer Rassenbestand v. 31. Dezbr. 1912 25941,87

#### A. Aus den Verwaltungstellen:

Beitrittsgelder . . . .	<u>59600,67</u>
Beiträge . . . .	<u>5464454,74</u>
Frösaßbücher . . . .	<u>54,—</u>
sonstige Einnahmen . . .	<u>60368,53</u> <u>5584477,94</u>

B. Einzelmitglieder der Hauptkasse:  
Beitrittsgebühr 29,80

beiträge . . . . . 3667,61  
bezahltes Porto: . . . . . 18,09 8710,—

### **C. Sonstige Einnahmen:**

von der Bank abgehoben	6112321,59
insern v. angelegt. Geldern	373436,60
herwiesen vom Zentral-	
verband der Schmiede	119515,05
urückbezahlte Darlehen:	
Firma A. Schlick & Cie.	148789,44
Italienisch. Metallarb.-	
Verband in Turin . . .	8045,06
urückbezahlte Hypothek .	80000,—
urückbezahlt. Krankengeld	571,95
für Ersatzbücher . . .	1162,70
= Jahrbücher . . .	2527,18
= Protokolle d. General- versammlung . . .	4114,—
= Groß. u. Statistiken	10815,15
= Lichtbildervorträge .	7733,50
= Kassetten . . .	60,—
= Kohlenpapier . . .	67,25
= Mühl. durchfutterale .	460,—
= Portobücher . . .	61,85
= Bureaueinrichtung (fremder Rechnung)	1365,58
= gebd. Metallarb. Itg.	528,50
= den Zeitgeist . . .	6990,65
= Zeitgeisteinbandbed.	957,62
= d. ital. Metallarbeiter	7600,—
= die serb. und bulg.	
Metallarbeiter . . .	2750,—
sonstige Einnahmen . .	3136,73
	6849010,40

#### D. Zurückbezahlte Kostenmarkos:

Bauer, Hersbruck	73,10
Schuster, "	20,50
Boms, Rausbeuren	13,60
Knopp, Reichenhall	88,—
Reiserer, Reichenhall	48,—
Erzog, Soltau-Walsrode	140,—
<hr/>	
Summe:	12457529,21

A. 算术与代数

[View source](#) | [Find us on GitHub](#)

## **etwaltungskopf**

A. Personliche:  
Gehalt der Bureaubeamten 16200,—

= Buteaugéhüfen 93337,23

## **Abbildung der unbefoldeten Vorstandssitz-**

**Lieder . . . . . 745,—  
heinrichs 2600—**

**beit zufließen . . . 2600,—  
Schildarbeiten . . . 36048,85**

નાનુદેસી અ બદ્ધ ફીડિલ્  
નિફર 360.—

Wert von der Hauptfesse : 88.70

Übertrag 12

**Gewitterkuttigen** (Schlesien)  
Gefüllt mit Schießpulpa  
angegeben ist, sind im Saufraum  
Die in den Tabellen

Übertrag 12271908,24

B. Sächliche:	
Buchbindarbeiten	27488,76
Druckarbeiten	67821,-
Kaufschiffstempel	227,15
Kranken-, Alters- und Invalidenversicherungsbeiträge	5188,11
Anstelltenversicherungsbeiträge	9058,82
Feuerversicherung	91,90
Bureauentrichtung	14858,28
Bureaumiete	7420,-
Bureaureinigung	2590,40
Licht	309,05
Papier- und Schreibmaterial	2294,72
Fracht und Spesen	619,90
Porto	10606,16
Telephongebühren	905,-
Zeitungsbonnement	1304,95
Sonstige Ausgaben	6985,79
Raffenbestand am 31. Dezember 1913	28940,48
Summa: 12457528,21	

## Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1913.

### Einnahmen:

Raffenbestand am 31. Dezember 1912	527490,93
Beitrittsgebel & 50 ♂	56258,-
& 20 ♂ (weibl.)	2291,80
& 20 ♂ (jugendl.)	2668,80
Übertrag 588709,48	

Übertrag 588709,48	
Beiträge à 70 ♂	17442845,-
& 30 ♂ (weibl.)	399433,50
& 20 ♂ (jugendl.)	224512,50
& 10 ♂ (invalid) 14627,90	
Überweisungen v. übergetretenen Zentralverband der Schmiede	119515,05
Zinsen von angelegten Geldern	373496,60
Zurückbezahltes Darlehen von der Firma Alexander Schlieke & Cie.	148789,44
Zurückbezahltes Darlehen vom Ital. Metallarbeiter-Verband	8045,06
Zurückbezahlte Hypothek Kassenmannlos	30000,-
Vorschüsse	888,20
Gönftige Einnahmen	84808,11
Summa: 19557552,01	

### Ausgaben:

Ausgaben:	
Agitation	272524,03
Informationkreise etc.	3952,19
Metallarbeiter-Zeitung	493586,28
Reisegeld	513443,38
Umzugunterstützung	154069,38
Erwerbslosenunterstützung:	
a) Krankheit	4188345,20
b) Sonstige Ursachen	8299200,93
Streikunterstützung	8616765,68
Unterstützung wegen Maßregelung	267092,03
Unterstützung in Notfällen	105338,15
Steuerbegabt.	195895,15
Rechtshilf.	53062,70
Aufrechterhaltg. internat. Beziehungen	8883,37
Darlehen an die Firma A. Schlieke & Cie.	228200,-
Darlehen an die Verwaltungsstelle Stuttgart	450000,-
Übertrag 13660308,47	

(Fortsetzung von Seite 140.)

auf 1,50 M. Es wird weiter gefordert eine Regelung der Allordpreise. Dabei sollen vor allem reine Allordpreise geschaffen werden, das heißt die Landzulage, die in den jetzigen Allordpreisen eingetragen ist, soll heraus und für den Tag mit 3,50 M. berechnet werden. Ferner soll für das Werkstellen der Rohrbogen und für Schweißarbeiten eine Regelung getroffen werden. Diese Arbeiten sind in den letzten Jahren immer mehr eingeführt worden; da sie aber im bisherigen Tarife nicht berücksichtigt waren, gab es dafür nichts. Bei den Allordarbeiten sollte ferner der Lohn garantiert werden. Dieses die wesentlichen Forderungen. Das Angebot der Firmen nach mehrmaligen Verhandlungen war recht läufig. Es geht dies aus dem Protokoll über die letzte Sitzung vom 31. März her vor. Es heißt darin: "Auf Wunsch wird den Monteuren nochmals das Angebot der Firmen schriftlich festgelegt. Der Lohnsatz wird festgesetzt: 1. April 1914 bis 31. März 1915 67% à die Stunde, 1. April 1915 bis 31. März 1916 70 à die Stunde, 1. April 1917 bis 31. März 1917 70 à die Stunde. Die tägliche Arbeitszeit wird, wie in den hannoverschen Werken, auf 9½ Stunden pro Tag festgesetzt. Es wird nur die wirklich geleistete Arbeitszeit bezahlt. Der Satz für die Landzulage bleibt wie früher mit 3,25 M. inlusive Übernachten bestehen. Wenn der Monteur nur einige Tage, zum Beispiel bei Reparaturen etc. abwesend ist, soll die Landzulage erhöht werden, wie dieses bereits von verschiedenen Firmen gehandhabt wird. Auf die Anfrage der Monteure, wie es mit Schweißarbeit und Rohrbiegen gehandhabt werden soll, erklärten die Firmen, doch sich hoffnbar ein Ausweg finden ließe. Die Allordarbeiter sollen jedoch sonst im besseren Rahmen bestehen bleiben, da durch die Allordberichte bei den einzelnen Firmen festgestellt ist, daß die bestehenden Allordpreise auskömmlich sind. Die Frage, der Lohngarantie in der von den Monteuren gewünschten Weise wird noch wie vor seitens der Firmen strikt abgelehnt. Es wird vereinbart, daß die Monteure am dritten Osteritag — also am 14. April 1914 — den Firmen zu Händen des Herrn Direktor Köhne schriftlich Belehrung zu geben haben, ob sie das Angebot annehmen oder ablehnen." Wie aus vorstehendem Protokoll ersichtlich, soll bezüglich Landzulagen, Lohngarantie, Allordarbeiten etc. alles beim alten bleiben. Die Arbeitszeit soll auf 57 Stunden verkürzt, die Wochenzüge aber nicht dementsprechend geregt werden. Bei dem vorgeschlagenen Angebot würden sich folgende Wochenverdienste ergeben: Alter Tarif 60×55 à - 39 M. die Woche, neuer Vorschlag 1914 57×67½ à - 38,47 M. die Woche, neuer Vorschlag 1915 bis 1916 57×70 à - 39,90 M. die Woche. Der Wochenverdienst würde sich also bei dem Angebot der Unternehmer für dieses Jahr um 53 à verschlechtern. Die Versammlung der Monteure am zweiten Osterfeiertag lehnte das Angebot einstimmig ab. Auch die Antworten der Firmen, die in der Versammlung etwa anwesend sein wollten und schriftlich Mitteilung gemacht hatten, lauteten bis auf zwei ablehnend. Die Unternehmer sind, wie vernehbar, von dem Resultat sofort benachrichtigt und gleichzeitig ist ihnen mitgeteilt worden, daß die Monteure nun weitergehende Verteilung von Ihnen erwarten und darüber zu weiteren Verhandlungen bereit seien. Es ist in Anbetracht der jetzigen Lage von einer Arbeitsseinstellung zunächst Abstand genommen worden. Vorausicht soll zu den bisherigen Lohn- und Arbeitsbedingungen weitergearbeitet werden. Es ist abzuwarten, wie sich die Dinge weiterentwickeln, ob die Firmen nun andere Vorschläge machen und wie sich die Geschäftslage gestalten wird. Die Hannoverschen Monteure sind gewillt, jetzt solche Verhältnisse über die Arbeitszeit, Lohnsätze und Allordpreise herzulegen, doch sie hinter anderen Orten nicht mehr zutreffen. Was die Hannoverschen Firmen und deren Filialen an anderen Orten den Monteuren angesehen, das können sie auch ihren alten, bewohnten Monteuren im Hauptgeschäft befördern. Die Unternehmer beweisen sich immer daran, daß die Allordpreise auskömmlich seien, das sei durch die Verdienste bei den einzelnen Firmen bewiesen. Es soll auch ohne weiteres ausgegeben werden, daß ein Teil der Monteure bei günstigen Anlagen annehmbare Verdienste erzielt hat. Über diese Ausnahmen sind doch nicht maßgebend für die Allgemeinheit. Für die Mehrzahl der Monteure ergibt sich ein anderes Bild. Auf Wunsch der Monteure haben die Firmen Ihnen Ausgabe über den Jahresverdienst von 1913 und über die Allordverdienste bei den einzelnen Anlagen zugestellt. Für 106 Monteure, für die uns vergleichbare Angaben übermittelt wurden, haben wir Berechnungen aufgestellt. Diese ergeben eine Übersicht über 551 im Jahre 1913 ausgewählte Anlagen in Allord. Die dabei erzielten Stundenverdienste schwanken zwischen 52 bis 270 à. Im Durchschnitt wurde bei allen Anlagen ein Stundenverdienst von 102 à erzielt. Bei den einzelnen Firmen ergeben sich darin aber trotz der gleichen Allordpreise noch große Unterschiede. Die durchschnittlich erzielten Allordstundenverdienste betragen bei den sechs Firmen: 92, 95, 96, 102, 111 und 190 à. Würden alle Monteure immer in Allord beschäftigt werden, dann stehe sich mit solchen Verdiensten schon auskömmlich. Aber dies ist ja nicht der Fall. Der erzielte Durchschnittstundenverdienst für alle Arbeiten, Lohn- und Allordarbeiten zusammen, beträgt bei den einzelnen Firmen 76,4; 78,1; 80,6; 86,3; 87,6; 109,2 à. der Gesamtdurchschnitt 85,4 à die Stunde. Aber ausschlaggebend für die Lage der Kollegen ist ja der erzielte Jahresverdienst. Darüber gibt die folgende Zusammenstellung Auskunft: Es verdienten 5 Monteure bis 1500 M., 5 1500 bis 1600, 5 1600 bis 1700, 3 1700 bis 1800, 8 1800 bis 1900, 10 1900 bis 2000, 6 2000 bis 2100, 6 2100 bis 2200, 11 2200 bis 2300, 14 2300 bis 2400, 8 2400 bis 2500, 3 2500 bis 2600, 4 2600 bis 2700, 3 2700 bis 2800, 3 2800 bis 2900, 2 2900 bis 3000, 1 3000 bis 3100, 1 3100 bis 3200, 4 3200 bis 3300, 3 3300 bis 3400, 1 3700 bis 3800, 1 3900 bis 4000 M. Wenn auch von einigen Kollegen infolge besonderer Erfahrungsgüte Verdienste erzielt wurden, so bleibt der Jahresdurchschnittsverdienst für alle Monteure mit 2304,34 M. weit hinter dem zurück, womit überraschend über die Verdienste der Monteure von den Firmen und aus von anderen gesprochen wird. Es wird dabei immer außer acht gelassen, was die Verdienstleistung mit dem vielmehr eine Vereinigung von gewerblichen Arbeitern, mit dem Bro-

Übertrag 13660308,47	
Carl. an die Verwaltungsstelle Flensburg	40000,-
Flensburg	30000,-
Darlehen an den Italien. Metallarbeiter-Verband	43000,-
Kosten der Beiratsitzungen	5840,20
Metallarbeiterkonferenzen	11470,82
graveurkonferenz	1795,32
Zigarettenmaschin.-Konf.	1102,20
XI. ordentl. Generalvers.	54922,68
I. außerordentl.	13189,85
Unterichtsklasse	12504,15
Bausach-Ausfl. in Leipzig	12834,79
des Bauarbeiter-Schutz-Kongr.	6298,50
Intern. Metallarbeiter-Kongr.	2805,46
Beiträge an den Verbandsfonds	84952,-
die Generalkommision	140487,44
zur Angestelltenversicherung	46295,26
Generalkommision, für die ausgesparten Mater	62000,-
Unterstütz. a. d. Ital. Metallarb.-Verb.	17600,-
Rumän.	1000,-
Kapital- und Einkommensteuer	43100,50
Hypothesen-Konto	175000,-
Konto-Korrent-Konto	1087540,03
An die Verwaltungsstellen (Vorabausgaben)	3093688,94
Verwaltungskosten:	
a) persönliche	149879,78
b) sächsische	146558,29
Sonstige Ausgaben	217701,50
Zurückbezahlte Vorschüsse	14002,28
Raffenbestand am 31. Dezember 1913:	
a) Hauptkasse	28940,48
b) Verwaltungsstellen	378840,62
Summa: 19557552,01	

Übertrag 13660308,47	
Generalkommision, für die ausgesparten Mater	62000,-
Unterstütz. a. d. Ital. Metallarb.-Verb.	17600,-
Rumän.	1000,-
Kapital- und Einkommensteuer	43100,50
Hypothesen-Konto	175000,-
Konto-Korrent-Konto	1087540,03
An die Verwaltungsstellen (Vorabausgaben)	3093688,94
Verwaltungskosten:	
a) persönliche	149879,78
b) sächsische	146558,29
Sonstige Ausgaben	217701,50
Zurückbezahlte Vorschüsse	14002,28
Raffenbestand am 31. Dezember 1913:	
a) Hauptkasse	28940,48
b) Verwaltungsstellen	378840,62
Summa: 19557552,01	

Abrechnung d. Metallarbeiter-Zeitung für das Jahr 1913.	
Satz, Druck und Papier	803031,66
Druckarbeiten	1163,45
Gehalt der Redakteure	7800,-
Witarbeiter	5311,19
Gehalt der Expedienten	11442,72
Gutsarbeiter bei der Expedition	6547,63
Zeitungsbabonnement	794,14
Porto d. den Zeitungsverband	90444,63
Porto für die Redaktion	180,-
Prozeß- und Anwaltskosten	270,45
Bureaumiete	3800,-
Badmaterial	7480,05
Sachliche Ausgaben	1185,04 439851,16
Einnahmen für Abonnements	2995,73
Inserate	

die Erreichung günstiger Existenzbedingungen nur im allgemeinen zu erstreben. Demzufolge handelt es sich bei dem vorliegenden Schuldetrage eigentlich nicht um eine Streitunterstützung, denn nach den Statuten sei der Streit nicht alleinige Ursache, sondern nur eine Bedingung der Unterstützung, es sei gleichsam ein Vertragungsfall; sondern der Betrag wäre ein ernstlich gewolltes Darlehen, da der Bevölkerung die Unterstützung nicht bekommen habe, weil er streite, sondern vielmehr, weil er Mitglied des Verbundes gewesen sei.

Auf diese mehr als sonderbaren Haarspalterei lebt sich aber das Gericht nicht ein, es will die Klage ab und führt dabei in der Haupthälfte folgendes aus: Der über Deutschland verbreitete christliche Metallarbeiterverband mag allerdings im ganzen genommen seine Vereinigung im Sinne des § 152 der Gewerbeordnung sein, da er sich die Erreichung günstiger Existenzbedingungen nur im allgemeinen verfolgt. Aus der Schuldenbegleichung gebe jedoch hervor, daß die Mitglieder, die streiten, aus lokalen Büroschäften zum wöchentlichen Beitrag unterstellt werden. Wenn also in einem Werk des Verbandsbezirks für Düsseldorf und Umgegend gestellt wird, so werden die an die Streitenden zu zahlenden Unterstützungen durch die Mitglieder desselben Verbandes aufgebracht, die in anderen Werken weiterarbeiten. Es liegt hierauf auf Gründen der Statuten des Verbandes ein Zusammenschluß der streitenden und nichtstreitenden Arbeiter desselben Bezirks zur Erreichung günstiger Existenzbedingungen in einem bestimmten Falle und somit eine Vereinigung im Sinne des § 152 der Gewerbeordnung vor. Mit dem lokalen Streit hat der ganze Verband nichts zu tun, als es eben nur seine Mitglieder sind, die sich hier in einem Bezirk zusammenfinden, und zwar auf Grund der für den ganzen Verband geltenden Satzungen. Da der § 152 der Gewerbeordnung die Jurisdiktion der etatual gewährten Streitunterstützung durch einen Verband im Falle der Klage ausschließt, so war auf Abweisung der Klage zu verzichten.

Gegen dieses Urteil haben die "Christlichen" keine Berufung eingelegt; es ist inzwischen rechtstrüttig geworden.

#### Paul Heyse der Schwerverbrecher und die gescheitrende Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Der vor einigen Wochen gestorbene Paul Heyse war ein Dichter, um den die organisierte Arbeiterschaft sich kaum kümmerte. Seine Einbildungreiche wuchs jedoch bedeutend, als der Genossen Schütter in der Kiel-Dörfer Volkszeitung die Erinnerung veröffentlichte, daß Heyse erlaubt habe, unter seinem Namen zur Zeit des Ausnahmegegesen Sendungen der Zeitung Der Sozialdemokrat zu befürworten. Diese Erinnerung fand rasch ihren Weg durch die deutsche Arbeiterpresse, erregte aber Entsetzen bei der Witwe des Dichters, außerdem bei Scharfmachern und sonstigen Leuten, die die Arbeiterschaft unterdrücken wollten. Frau Heyse bewies sich, in der Presse gegen eine solche "Beleidigung" ihres Mannes Verantwortung einzugeben und zu versichern, daß Heyse immer brav ordnungsliebend gewesen sei. Zugleich wurde dieser Frau wohl von vernünftigen Freunden des Verförderten gesagt worden sein, daß ihre Erklärung sehr ungeschickt war und daß sie dem Anderen an ihrem Mann keinen guten Dienst geleistet hat. Auch die Frankfurter Zeitung veröffentlichte in ihrem zweiten Morgenblatt vom 21. April (Nr. 110) eine in diesem Sinne gehaltene längere Zuschrift. Der Verfasser legte aus, daß es dem Dichter nur zur Ehre gereichen könne, wenn er den Sozialdemokraten holt, dem aller Gerechtigkeit holdenwährenden Ausnahmegegesen gegen die "gemeingefährlichen Bestrebungen" der Sozialdemokratie ein Schnippchen zu schlagen. Mit der Veröffentlichung dieser Zuschrift hat die Frankfurter Zeitung aber den Zorn der Heinrich-Westfälischen Zeitung, des bekannten Organs der Schol- und Koblenzunter, wachgerufen. Dieses Blatt liegt in seiner Abendausgabe vom 22. April (Nr. 120) der Frankfurter Zeitung gehörig die Rechte. Die schönste Stelle in den längeren Ausführungen ist die folgende:

"Wir leben oder lebten doch wohl auch in der Zeit des Sozialstaates in einem Staatsmeier, in dem nicht wie in einem emanzipatorischen Staatsmeier jeder sich selbst sein Recht fürsetzt; dafür kann wenigstens, daß jenes Gepräge von einer Reichstagsschultheit bestätigt worden ist. In dem Gepräge aber war Alp und Kar ausgebrochen, daß eine Handlung, wie sie jetzt Paul Heyse nachgesagt wird, ebenso unter Strafe gehören sollte, wie die Tot selbst. Es handelt sich bei dem Für und Wider also um nichts weiter als um den einfachsten Gehorham vor dem Gesetz, vor dem persönlichen Angriffen und Liebhabereien sej, wie wir meinen, auch hente noch zu duingen haben."

Also Paul Heyse hat den einfachsten Gehorham vor dem Gesetz nicht gehabt. Wehe! Wohel Wöh! Das ist allerdings ja richtig! Aber zähren ist es, wie das rheinisch-westfälische Scharfmacherkloß auf einmal die Autonomie des Gehorams vor dem Gesetz betont. Allerdings, wenn das Blatt sich auf diesem Gebiete bestätigen will, dann findet es noch viel zu tun. Zu den Beiträgen jeden Geldgeber und Gründer wird öfters der Gehorham vor dem Gesetz vorgelesen. Und das möge das Blatt seinen Einfluss geltend machen, damit das unterbleibt. Nur sind dies nur Arbeitnehmer zu bestimmung, während es sich beim Sozialstaatgegesen um die Unterdrückung der Arbeiterschaft handelt. Ja!

#### Die "Gelder der Versicherter" bei der Volksfürsorge.

Sie willige Bevölkerer, die ein Interesse daran haben, die Volksfürsorge dadurch zu fördern, daß sie den Beiträgen der Bevölkerung zu der gewissenhaften Verwaltung gewissheitlich-gesellschaftlichen Unterhalts zu unterfangen suchen, können sich nicht in der Hoffnung trüben, wieder die Bevölkerung zu unterhalten, der Vorstand der Volksfürsorge werde die Gelder der Versicherter zu politischen Zwecken verwenden.

Das ist sich dabei von konservativer Seite her nicht zu erlauben, daß die Volksfürsorge den dem Arbeiterschaftsamt für Arbeiterversicherung gesetzlich wurde, das ja der Auftrag dieses Amtes unterstellt, und daß ihr Vorstand gehalten ist, und bei Vertragen der Gelder der Versicherer die damals hergestellten gesetzlichen Bedingungen und die Antragsarten des Arbeiterschaftsamtes zu beachten. Der Vorstand der Volksfürsorge ist über, abgesehen von dieser zwingenden Beschränkung, nicht nur im Interesse der Gewerkschaften und Betriebsräten, sondern auch im Interesse der Volksfürsorge selbst und seiner eigenen Ehre berücksichtigt und willens, bei Vertragen der Versicherer und bei Antragen der Gelder zur eindeutigen Sicherung der Versicherer, für die allein die Volksfürsorge verantwortlich ist.

In den §§ 59 und 60 des Gesetzes über die sozialen Beziehungen verordneten vom 12. Mai 1901 sind die Beziehungen über die Antragung der Beiträge des Gewerkschaftsverbands genau festgelegt, und im Kommentar dazu sind die Grundzüge für die Beziehung und Beurteilung unterschiedlicher, politischer Gewerkschaften formuliert, nach denen ja auch der Vorstand der Volksfürsorge zu richten hat. Über die Volksfürsorge geht nun über diese gesetzlichen Beschränkungen hinaus. Sie kommt höchst in wichtigeren Sachen in dem Gesetz.

§ 37. Die für die Antrag des Gewerkschaftsverbands ausgedehnten Bedeutungen des Rechtsgerichts über die politischen Beziehungen zwischen den gegenüberstehenden Seiten in bezüglich der Beziehungen wie bereits besprochen. Wenn die Gründer der Volksfürsorge die Arbeiterschaften, welche der Bevölkerung zu politischen Zwecken zu vertragen, haben ja eine Verbindung, dann welche eine positive Verbindung für die beiden Parteien möglich wäre, zweifellos nicht gekommen.

Die Volksfürsorge hat ja also über die politischen Beziehungen keinen Einflussgewalt verfügt, auch die nicht zum Gewerkschaftsverbund gehörigen Seiten in bezüglich der Beziehungen wie bereits besprochen. Wenn die Gründer der Volksfürsorge die Arbeiterschaften, welche der Bevölkerung zu politischen Zwecken zu vertragen, haben ja eine Verbindung, dann welche eine positive Verbindung für die beiden Parteien möglich gewesen wäre, zweifellos nicht gekommen.

Nun hat die zweite Kammer für Handelsgerichte des Königlichen Landgerichts II in Berlin in der Begründung seines Urteils vom 16. Februar in der Klagesache der Volksfürsorge gegen die Deutsche Volksfürsicherung u. G. den Gegnern der Volksfürsorge für die Behauptung der Verwendung von Geldern der Volksfürsorge zu sozialdemokratischen Zwecken den guten Glauben bezüglich der theoretischen Möglichkeit, daß dies "vielleicht", "legitim" "indirekt" trotz allen gesetzlichen Vorschriften dennoch der Fall sei, "doch nicht", nicht völlig abgelehnt, indem es ausschlägt:

Was insbesondere die bei der Klägerin eingehenden Verhandlungen betrifft, so können die Gelder zum Beispiel in minderwertigen Hypotheken auf Gebäuden, die den Zwecken der Sozialdemokratie dienen, angelegt werden.

Götter die Richter die in der Frage einschlägigen, gesetzlichen Bestimmungen bei der Hand gehabt hätten, hätten sie sicher diese Formulierung nicht gemacht. Gebäude, die den Zwecken der Sozialdemokratie dienen, sind in der Regel gewerbliche Dachterrengbauten oder Siedlungen, und bei diesen ist selbst die erste Hypothekbeliebung sehr beschränkt. Nach § 60 dürfen Beliebungen der Regel nach nur zur ersten Stelle erfolgen". Dann besagt § 10 der amtlichen Grundsätze:

"Bei der Beliebung von Grundstücken, die ausschließlich oder zum überwiegenden Teile gewerblichen Zwecken dienen, insbesondere von Fabriken, Mühlen, Theatern, Gastrauern u. a. ist lediglich der Wert des Grund und Boden zu berücksichtigen."

Beachtet man dabei, daß durch eine generelle Vorschrift des Gesetzes dieser Wert nur zu drei Hundert belieben werden darf, so ist es klar, daß der Wert des Grund und Boden allein als erste hypothekarische Beliebung für ein Unternehmen auch in sozialdemokratischem Sinn in der Regel ganz bedeutungslos sein wird. In den meisten Fällen werden wie bisher, so auch in Zukunft in solchen Fällen bürgerliche Banken, Sparkassen oder Private die Hypotheken übernehmen und so an der Bekämpfung der heutigen Gesellschaftsform und an der Stärkung der Sozialdemokratie arbeiten, wie die Berliner Urteilsbegründung so schön sagt.

Alle Versuche der Konkurrenz, durch solche unlauteren Mittel den Vertrauen der Bevölkerung zur Volksfürsorge zu untergraben, müssen läufig Scheitern lassen; denn eine Gesellschaft, die so wie die Volksfürsorge mit frischem Mut die Reform der Volksfürsicherung durchführt und die Konkurrenz zwinge, ihrerseits gewisse Maßnahmen im Interesse der Versicherer zu ändern, hat den Beweis geleistet, daß sie nicht politische, sondern wahhaft soziale Zwecke verfolgt und allzeitiges Vertrauen verdient!

#### Literarisches.

Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie von Karl Marx. Erster Band. Buch I: Der Produktionsprozeß des Kapitals. Volksausgabe, herausgegeben von Karl Rautius, Stuttgart, Verlag von J. C. B. Mohr. Preis 10 Mark, S. m. d. S. 1914. XLVII und 768 Seiten. Preis gebunden 5,50 M., gebunden 6,50 M. — Die seit langer Zeit angehendige Volksausgabe liegt nunmehr vor. Es gibt in dieser Ausgabe vorläufig aber nur den ersten Band. Die anderen beiden Bände sind für den Nachdruck noch nicht freigeworden. Wir müssen uns noch 12 Jahre gedulden, da erst dann 30 Jahre nach dem Tode des Herausgebers Friedrich Engels verstreichen sein werden. Da aber für die Arbeiterschaft der erste Band der wichtigste ist, so war es richtig, mit der Volksausgabe dieses Bandes nicht solange zu warten, bis das ganze Werk frei ist. Selbstverständlich war es nötig, das Buch noch einmal durchzusehen und alles zu tun, was ungleichzeitige Lesern das Verständnis erleichtern kann. Auch auf die Sprache mußte natürlich sein Augenmerk richten. Marx schrieb zwar ein bedeutendes Werk, das manche Hauptgelehrte Welt"; er hat sich aber doch nicht ganz dem "Gesamtkunstwerk" gewidmet. So sehr findet sich auch in diesem Buche manches Fremdwort, das man ohne Kenntnis des Lexionars oder mindestens doch ohne ein doides Fremdwörterbuch nicht versteht. Außerdem war für Marx, als er das Kapital schrieb, das Englische die Umgangssprache. Marx möchte nun wollen oder nicht, es sind ihm englische Sprachwendungen doch öfter in die Feder geschlossen als gut ist. Dies erschwert dem Arbeiter natürlich das Verständnis. Auch Marx war dies nicht fremdgestanden, wie Rautius in seinem Vorwort nachweist. Rautius hat nach Kräften versucht, diesen Nebstand zu beseitigen. Ebenso bringt Rautius die in den vielen Anmerkungen enthaltene fremdsprachigen Belegstellen und sonstigen Anführungen aus anderen Schriften in deutlicher Übersetzung, womit er der deutschen Arbeiterschaft ebenfalls einen guten Dienst erwiesen. Dasselbe kann man über das von R. Ritschauß bearbeitete 68 Seiten starke Namen- und Schlagwortverzeichnis sagen. Auf dem Inhalt weiter einzugehen, müssen wir uns diesmal verlegen. Es wird nachgeholt werden. Jetzt müssen wir aber noch auf das Leben des Buches eingehen, eine Sache, die nicht so unwichtig ist, wie mancher vielleicht an der Verlag glaubt. Das Papier ist gut, der Druck klar, aber der Einband ist so, daß wir unseren Kollegen empfehlen müssen, das Buch gehoben zu kaufen und es bei einem leistungsfähigen Buchbindert selber einzubinden zu lassen. Bei dem vom Verlag gelieferten Einband übermäßig angeschaut, denkt der Rücken und die Seiten seien vom Leser, bei gewöhnlichem Abschauen entdeckt er jedoch, daß es nur Papier ist. Wir haben nichts gegen die Verarbeitung des Papieres zu Bürgermeister, denn soll man aber nicht die Angewohnheit machen, daß man diesen Domänenstoff das Aussehen von Leber gibt. Haltbar wird er unseres Wissens auch nicht dadurch. Wenn Holzleiter zu teuer ist, dann hätte auch ein einfacher Holzleinenrahm genügt. Der höhere Holzrahmen und lädt immer noch anständig zu. Noch auffallender ist aber die Rückenpreisung. Das ganze Buch ist von einem Ende bis zum anderen in Antiqua gedruckt, wie es bei einem wissenschaftlichen Werk selbstverständlich ist. Richtig macht man dann aber die Rückenpreisung in Antiqua? Dies steht gewöhnlich jährlings an, besonders wenn man beachtet, daß der Aufdruck auf der dem Buch beigegebenen Rückseite wiederum antiqua ist. Man vergleiche diesen Einband mit dem guten und dauerhaften Holzleinenrahm, den die Firma O. W. Schäfer in Hamburg dem Buch gegeben hat. Richtig die Firma O. W. Schäfer, das das bedenkt: Es muß nicht die dümmsten Arbeiter, die dieses Buch kaufen, Feder von diesen wird das Buch in seinem Hause auf den Schreibtisch stellen, der ist gebraucht, sonst er ist durchaus los. Das sind auch solche Arbeiter, die den jüngsten Bildungsbestrebungen zugänglich sind, die darüber freuen, ihren Schreibtisch zu bereichern. Wie müssen sie aber darüber denken, daß die Firma O. W. Schäfer einen solchen geschwollenen Rückenrahmen an diesen kostet. Diesen Fehler muß man bedenken, um so mehr, als er ja leicht hätte verhindern können.

Das der Regie des Carl-Schweizer-Systems mit eingehender Beschreibung seiner Anwendung bei der Labor Manufacturing Company in Philadelphia. Von Carl-Schweizer. Preis 45 Abbildungen und Zeichnungen. Berlin, Verlag von Julius Springer. 156 Seiten gebunden 7 M. — Wir werden auf dieses Buch noch ausführlich zurückkommen.

Die Zeit. Zeitschrift für das deutsche Volk. Mit der Beilage: Die Reihe der Zeit. Herausgeber: Theodor E. Schäfer. Geheftete Sämtliche Sämtliche, S. m. d. S. 25. Preis des Einzelhefts 15 P. Bezugspreis für das Vierteljahr 1,80 M. und 12 P. Sämtliche. Bei der Zeit ein neues Beziehungsheft besteht aus einer Beilage. — Die letzten Seiten dieser Zeit sind nicht mehr einsatzfähig. Es bleibt dabei nicht aus, daß etwas drinsteckt, was nicht jedem Leser ohne weiteres gefällt. Beispiel: Die Erfahrung der Dampfer Schiffe. Von O. W. Schäfer. Dies ist eine kurze Zusammenfassung eines Leinenwaren- und Eisen-Unternehmens und aus der ersten Seite des Zeitungsaus-

teils zu lesen. Dieses wird den Gründern neigen, sondern eher in seiner Meinung bestätigen. Dagegen wird das Heft 16, das neu in den letzten Seiten vorgekommen ist, bei der organisierten Arbeiterschaft große Freude bereiten. Das Heft ist eine kurze Zusammenfassung zu den in den letzten Wochen erschienenen wichtigen Veränderungen über dieser Seite. Der Name Schäfer wird bestätigt und zeigt ja nicht nur als eine geschäftliche Geschäftsidee, sondern auch als ein lebenswertes Prinzip als eine

ältere Zeit. Ferner enthalten die letzten Seiten noch Beiträge von Georg Busse-Palma, August Strindberg, Ludwig Uhland, Gustav Schiller, Marie Reinhard, Hermann Horn, Anna Croissant-Rust, Karl Heinz Hill und anderen. Nicht unerwähnt wollen wir die vielen kleineren Mitteilungen lassen, die diese Seite auch noch bringen. Wir können sie nicht einzeln aufführen und müssen uns mit dem Hinweis begnügen, daß dies "vielleicht", "legitim" "indirekt" trotz allen gesetzlichen Vorschriften dennoch der Fall sei, "doch nicht", nicht völlig abgelehnt, indem es ausschlägt:

#### Verbands-Anzeigen.

##### Mitglieder-Versammlungen.

(In allen Versammlungen werden Mitglieder aufgenommen.)

Samstag, 2. Mai:

Grindelwald, Deutscher Kaiser, halb 9. Meuselwitz, Deutscher Kaiser, 8 Uhr. Minden (Westf.).

Osterode. Brückstr. 11, halb 9.

Torgeloe, 1. P. E. Wallerow. Wilhelmsburg-Stadt. Schlosser u. Schmiede. Halbland, halb 9.

Dienstag, 5. Mai:

Hanau (Almanacharbeiter). Saalbau.

Mittwoch, 6. Mai:

Döbeln-Harthaus Stadt. Bielefeld, 8 Uhr.

Boden. Schreibertal 8 Uhr.

Donnerstag, 7. Mai:

Wilhelmsburg-Müllerdingen (Glettiler). Holzland, Grenzstr. 38, 1/40.

Samstag, 9. Mai:

Wiesbaden-Nordenham. Gas-

gegenwart wird nicht mehr ausbezahlt.

Rosenheim (Former). Umschau-

vertrieben. Gelehrte beim Fleiß-

geldauszahlung.

Wittener Bez. Halle. Kreisgebiet

nur Montags abends von 5 bis 6 Uhr.

Kreisgebiet. Kreisgebiet 12-1 Uhr.

Berlin (Fleißerhauer). Albert

Manns, 1. Liebenwalderstr. 44,

1. Querweg 3.

Bielefeld, Bradwede und Schloss-

Holte (Fleißerhauer). Verbands-

bureau, Marktstr. 8.

Bochum. (Fleißerhauer) Ver-

bandsbüro, Marktstr. 58. Ver-

trieb. (Fleißerhauer) Heiligengeiststr. 12-1 Uhr.

Bremen (Fleißerhauer). Albert

Manns, 1. Liebenwalderstr. 44,

1. Querweg 3.

Celle (Fleißerhauer). Verbands-

büro, Marktstr. 12-13.

Chemnitz (Hohenstein-Gentz).

(Fleißerhauer) Verbands-

büro, Marktstr. 5 bis 6 Uhr.

Dresden (Fleißerhauer). Ver-

bandsbüro, Marktstr. 58. Ver-

trieb. (Fleißerhauer) Verbands-

büro, Marktstr. 19, 1.

Düsseldorf (Gravure und Bafe-)

Verbandsbüro, Marktstr. 12-13.